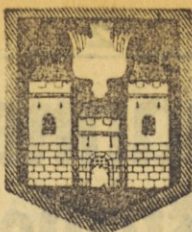


Erscheint wöchentlich sechsmal
(mit Ausnahme der Feiertage,
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68,
25-69, Maribor, Kopaliska ul. 6.



Inserten- und Abonnements-Annahme in der Verwaltung Bezugspreis:
Abholen oder durch die Post monatlich Din 23.— bei Zustellung Din 24.— für
das Ausland monatlich Din 35.— Einzelnummer Din 1.50 und Din 2.— Ma-
nuskrifte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen

Poština plačana v gotovini.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Die neue Offensive im Westen in vollem Gange

Sowohl Paris als auch Berlin melden den Durchbruch der Somme-Stellungen der Alliierten seitens der deutschen Truppen. Die Hauptkämpfe spielen sich im Raume Somme-Mündung - Amiens - Soissons - Laon in einer Breite von 200 km ab

Paris, 6. Juni. Die Agence Havas meldet mit Datum vom 5. Juni: Das Oberkommando der französischen Armee erließ frühmorgens den nachstehenden Bericht:

Alle von der Front einlaufenden Nachrichten besagen, daß beim Morgengrauen eine neue deutsche Offensive eingesetzt hat. Die deutschen Truppen greifen auf dem gesamten Sektor an, der sich von der Somme-Mündung ins Meer bis zur Straße von Laon gegen Soissons erstreckt.

Die Agence Havas berichtet zusätzlich zum Heeresbericht, daß die Front, auf der beim Morgengrauen die deutsche Offensive einsetzte, 200 Kilometer lang ist. Das Operationsgebiet erstreckt sich entlang der mittleren und der östlichen Somme auf das Gebiet südlich der Oise bis zum Westende des Chemin des Dames. Der furchtbarste Druck wurde in den Vormittagsstunden bei Amiens verzeichnet, wo die Deutschen von der Durchbruchsstelle bis zum Meere die Brückenköpfe am Südufer der Somme hielten sowie auf dem Gebiete südöstlich der Oise zwischen dem Lelette-Kanal etwas südlich vom Chemin des Dames.

Um 4 Uhr früh setzte heftiges Artilleriefeuer ein. Gleichzeitig gingen die deutschen Bomber wellenartig zum Angriff auf die französischen Stellungen und den unmittelbar anschließenden Etappenraum über. Um 6 Uhr begannen die ersten Massenangriffe der deutschen Infanteriedivisionen. In diesen Kämpfen war bis 10 Uhr kein Panzerwagen zu bemerken. Die Kämpfe erreichten gegen Mittag ihren Höhepunkt. Einzelheiten darüber sind bisher noch nicht gemeldet worden.

In Paris haben die Nachrichten von der neuen deutschen Offensive starken Eindruck gemacht. Die Menschen sind jedoch gesammelt und entschlossen, jeden Kampf mit dem Gegner aufzunehmen. Alle wissen, daß der Gegner jetzt die Absicht hat, den Schlag unmittelbar gegen das politische und wirtschaftliche Herz Frankreichs zu führen. Eine neue, bedeutende Phase des Krieges im Westen ist angebrochen.

Berlin, 6. Juni. (Avala.) DNB berichtet: Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht im Führerhauptquartier gab gestern bekannt:

»Wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurde am 4. Juni die Festung Düinkerken nach schwerem Kampf genommen. Drei Generale und etwa 40.000 Mann verschiedener französischer Verbände ergaben sich unseren siegreichen Truppen.

Bei Abbeville ist ein mit starkem Artillerie- und Panzereinsatz geführter feindlicher Angriff abgewiesen worden. Ebenso scheiterte ein Angriff auf unsere Gefechtsvorposten südlich Longwy unter schweren Verlusten des Feindes.

Mit Kampf- und Sturzkampffliegern griff die Luftwaffe feindliche Ansammlungen südlich Abbeville sowie die Hafenanlagen von Le Havre erfolgreich an.

In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages haben neue Angriffsoperationen auf der bisherigen Abwehrfront in Frankreich begonnen.

Berlin, 6. Juni. DNB berichtet: Das deutsche Oberkommando gab gestern kurz nach 22 Uhr bekannt:

»Unsere Armeen sind heute früh in breiter Front zum Angriff gegen das Heer Frankreichs angetreten.

Der Uebergang über die Somme zwischen der Mündung und dem Oise-Aisne-Kanal wurde erzwungen und die dahinter im Ausbau befindliche sogenannte Weygand-Linie an mehreren Stellen zu Fall gebracht.

Paris, 6. Juni. Havas berichtet: Der Vertreter des Kriegsministers erklärte den Vertretern der Pariser Presse, daß es deutschen motorisierten Verbänden am ersten Tage der Schlacht an der Somme gelungen ist, die alliierten Stellungen an der Somme an fünf Stellen zu durchbrechen. Er fügte jedoch hinzu, daß der Erfolg des ersten Tages der deutschen Offensive an der Somme für die Alliierten im allgemeinen günstig sei.

Paris, 6. Juni. Havas berichtet: Der gestrige offizielle Abendbericht besagt, daß die Kämpfe besonders bei Amiens, Peronne und Ailette heftig seien. Der Feind warf sehr starke Panzerabteilungen und Flugzeugverbände in den Kampf. Der Angriff wurde allgemein zurückgewiesen. Wo die deutschen Tanks unsere Stellungen durchbrachen, werden die Positionen von unseren Truppen nach wie vor gehalten.

London, 6. Juni. (Avala.) Reuter meldet: Die »Times« befaßt sich mit

der neuen deutschen Offensive u. schreibt daß die Deutschen den Versuch unternommen hätten, eine neue Bresche in die französische Front zu schlagen. Demgegenüber sei die französische Wehrmacht schwächer sowohl im Hinblick auf die Verbände wie auch hinsichtlich der Panzerwagen und Flugzeuge. Es sei zu berücksichtigen, daß der französischen Armee große Teile des britischen Expeditionskorps fehlen.

Berlin, 6. Juni. (Avala.) DAS DNB meldet: Die deutschen Blätter berichten mit großen Schlagzeilen über die ersten Erfolge der neuen deutschen Offensive. Die Schlagzeilen lauten etwa: »Der Durchbruch über die Somme erzwungen«, »Die Weygand-Linie an mehreren Stellen durchbrochen« usw. Die »Deutsche Allgemeine Zeitung« betont, die Weygand-Linie sei an dem Tage entstanden, an welchem Gamelin infolge der deutschen Einkreisung der drei französischen Elitearmeen und des englischen Expeditionskorps in Flandern gehen mußte. Diese Weygand-Linie sei die große Hoffnung des Feindes gewesen. Von dieser Linie habe man wie von einer Hauptfront des Widerstandes dank der strategischen Geschicklichkeit Weygands ge-

sprochen, dem die Rolle der Verteidigung von Paris zufiel. Die deutsche Armee habe indessen der Weygand-Linie ihren Nimbus genommen.

Rom, 6. Juni. (Avala.) Die Agenzia Stefani meldet: Die deutschen Truppen dringen gegen Paris und Le Havre vor. Die Operationen nehmen einen planmäßigen Verlauf. Enorme deutsche Truppenmassen ziehen aus Flandern und den Ardennen zur neuen Frontlinie. Die Stimmung der deutschen Truppen ist stark gehoben.

Berlin, 6. Juni. DNB berichtet: Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hat nach dem siegreichen Ende der Schlacht in Belgisch- und Französisch-Flandern den Dank des ganzen deutschen Volkes an den Führer in folgendem Telegramm zum Ausdruck gebracht: »Mein Führer! Das deutsche Volk dankt in tiefer Ergriffenheit und Liebe Ihnen und unseren Soldaten, die unter Ihrer begnadeten Führung die größte Vernichtungsschlacht in der Geschichte zum einzig bestehenden Sieg gestaltete.

Gott wird weiter mit denen sein, die den Sieg verdienen. Rudolf Heß.«

Italiens Küsten durch Minenfelder gesperrt

EINE AMTLICHE ITALIENISCHE VERLAUTBARUNG

Rom, 6. Juni. (Avala) Stefani meldet: Amtlich wird verlautbart, daß die Schifffahrt in den italienischen Gewässern bis zu 12 Meilen von der Küste entfernt eine Gefahrenzone darstellt. Schiffe, die in die italienischen Häfen einlaufen wollen, müssen hiezu eine besondere Bewilligung erlangen.

Rom, 6. Juni. (Avala.) Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Amtlich wird verlautbart, daß die Gewässer an den Küsten Italiens, Albaniens und der italienischen Kolonien in einer Breite von 12 Meilen als Gefahrenzone proklamiert werden. In der amtlichen Verlautbarung werden die Kapitäne der Schiffe, die in die italienischen Häfen einzulaufen

beabsichtigen, aufgefordert, sich rechtzeitig mit den italienischen Konsulaten bzw. mit den Militärbehörden in Verbindung zu setzen. Diese Maßnahme ist mit sofortiger Giltigkeit in Kraft getreten. In einer zweiten, gleichzeitig herausgegebenen Verordnung heißt es, daß ab heute Sirenen nur im Falle der Gefahr von Luftangriffen zur Verwendung gelangen dürfen. Alle übrigen Sirensignale haben von nun an zu entfallen. Einlaufende Schiffe, die die verlangte Bewilligung erhalten haben, werden durch Lotsen in die Häfen geführt. Schiffe, die sich an die Bestimmungen der Verordnung über die Zwölf-Meilenzone nicht halten sollten, tragen selbst die Verantwortung für die Folgen.

Daladier aus dem Kabinett Reynaud ausgeschieden

ÜBERRASCHENDE UMBILDUNG DER FRANZÖSISCHEN REGIERUNG

Paris, 6. Juni. (Avala.) Reuter meldet: Paul Reynaud hat gestern in der Nacht eine Umbildung seiner Regierung vorgenommen. Der Ministerpräsident übernahm gleichzeitig auch das bis jetzt von Daladier geführte Außenministerium und bleibt auch weiterhin Kriegsminister, da diese beiden Ministerien die Kriegführung sichern. Gehilfe Reynauds im Außenministerium wurde Paul Baudoin, im Kriegsministerium hingegen General de Gaullet. Das Finanzportefeuille übernahm der bisherige Generalsekretär d. Finanzministeriums Bouillier. Das Ministerportefeuille der

französischen Familiengemeinschaft, das den Wirkungskreis des früheren Volksgesundheitsministeriums übernahm, erhielt Georges Pernot. Das Informationsministerium übernahm Jean Provoust, die öffentlichen Arbeiten hingegen der bisherige Informationsminister Frossard. Die Rekonstruktion der Regierung, in der Daladier nicht mehr Mitglied ist, wurde gegen Mitternacht durchgeführt, und zwar nach der Sitzung, die um 23.30 Uhr im Elysee stattfand. Die neuen Minister erstatteten sodann dem Staatspräsidenten Lebrun einen Besuch.

Stefani über die deutsch-italienische Zusammenarbeit

Rom, 6. Juni. (Avala.) Stefani berichtet: Der diplomatische Redakteur der Agenzia Stefani konstatiert in einer Ueberprüfung der europäischen Lage, daß England und Frankreich in den ersten neun Kriegsmonaten zu der Immobilisierung von 50 Divisionen in den Alpen und im Mittelmeer genötigt worden seien, so daß diese Divisionen für die Front nicht benützt werden konnten. Auf diplomatischem Gebiet hat Italien durch seine Haltung die Erweiterung des gegenwärtigen Konfliktes auf die Balkanländer verhindert. Deutschland kann sich auf diese Weise noch weiter mit Lebensmitteln und Rohstoffen versorgen. In deutschen amtlichen Kreisen wurde offen und ehrlich anerkannt, daß diese militärisch-diplomatische und wirtschaftliche Hilfe Italiens in den ersten neun Monaten des Krieges spontan erfolgt sei. Die Achse Rom-Berlin bleibt nach wie vor eine solide Basis der deutsch-italienischen Politik, die einen entscheidenden Einfluß auf das Schicksal des neuen Europa haben wird. Die Blockade der Alliierten hat Italiens Stellungnahme nicht im geringsten beeinflusst, diese Stellungnahme stimmt mit den Interessen Italiens überein, die wie folgt definiert werden können: Schaffung der nationalen Einheit und Unabhängigkeit zur See. Die Streitfragen des Mittelmeers und Afrikas, die die Alliierten nicht friedlich lösen wollten, müssen ein für allemal geklärt werden. Die italienische Nation weiß sehr wohl, daß sie für ihre Freiheit kämpft, da die demokratischen Mächte die Souveränität Italiens durch ungerechte Sanktionen bedroht haben. Dieses Unrecht am italienischen Volke muß repariert werden.

Curth, 6. Juni. Devisen: Beograd 10, Paris 8.075, London 14.25, Newyork 446, Mailand 22.50, Berlin 178.25, Stockholm 106.25, Budapest 90.79, Athen 3, Bukarest 2.25, Istanbul 3, Helsinki 8.50, Buenos Aires 101.

London erwartet unannehmbare Forderungen Italiens

Die Ablehnung werde Italien als casus belli gegen die Alliierten hinnehmen / Die deutsche Offensive und Italiens Vorgehen / Heute abends spricht Mussolini

London, 6. Juni. Havas berichtet: In Londoner diplomatischen Kreisen erwartet man, daß Italien den Westmächten seine Forderungen in einem Umfange und in einer Form unterbreiten werde, die für die Alliierten unannehmbar sein werde. Sobald die Westmächte die Ablehnung formell ausgesprochen haben würden, werde Italien erklären, daß es die Ablehnung als Grund für das Eintreten in den Krieg betrachten müsse. In Londoner diplomatischen Kreisen wird angenommen, daß Italien seine Schritte unter dem Druck des Deutschen Reiches unternehmen werde. Es wird hier angenommen, daß sich Italien erst dann zum Eingreifen entschließen werde, wenn man die Entwicklung der im Gange befindlichen deutschen Offensive genau festgestellt haben würde.

London, 6. Juni. Havas berichtet: Wie man in hiesigen diplomatischen Kreisen erfährt, wird Mussolini heute abends

eine große Rede halten, in der er die Forderungen Italiens aufzählen und ausdeuten wird. Die Rede Mussolinis wird die letzte große psychologische Vorbereitung des italienischen Volkes für den Eintritt in den Krieg sein.

London, 6. Juni. Wie United Press berichtet, sind die Telefonverbindungen zwischen Frankreich und Italien abgebrochen worden.

Rom, 6. Juni. Havas berichtet: Die Mehrzahl der Mitglieder der englischen Botschaft hat gestern Rom verlassen und ist nach Paris abgereist. Auch mehrere englische Journalisten haben Rom verlassen. Im Botschaftsgebäude weilen nur die höheren Beamten der Botschaft und einige Journalisten. Die Polizei hat umfassende Sicherungsmaßnahmen vor der französischen und der englischen Botschaft durchgeführt.

Rom, 6. Juni. Reuter berichtet: In italienischen politischen Kreisen und in

der Presse hat die Erklärung des französischen Ministerpräsidenten Paul Reynaud über die Verhandlungsbereitschaft der Westmächte keinen Widerhall gefunden. Die Blätter setzen demgegenüber ihre Kampagne gegen die Westmächte fort. »Il Popolo di Roma« ergeht sich in heftigen Angriffen gegen die jetzige freundliche Einstellung der Westmächte.

Kairo, 6. Juni. Associated Press berichtet: Alle Italiener im Nahen Osten verlassen ihre bisherigen Aufenthalts- und Tätigkeitsorte, um nach Italien zurückzukehren. Aus Syrien, Palästina und Ägypten sind schon fast alle Italiener nach Italien abgereist. Wie in politischen Kreisen erklärt wird, sind die beiden italienischen Dampfer, die sich soeben auf der Fahrt aus dem Nahen Osten nach Italien befinden, die beiden letzten Schiffe, die vor dem Eintreten Italiens in den Krieg ausgelaufen sind.

Der „totale Luftkrieg“

Deutsche Flugzeuge über Mittelfrankreich und alliierte Flieger über dem Industriegebiet Westdeutschlands / Schweizerische Flugzeuge über französischem Gebiet im Kampfe mit deutschen Maschinen / Diplomatische Schritte Deutschlands in Bern

Paris, 6. Juni. Havas berichtet: Gestern nachmittags gab es in Tours und in Bourges Fliegeralarm. In der erstgenannten Stadt dauerte der Alarm von 14.55 bis 15 Uhr, in Bourges hingegen von 13.20 bis 15.05 Uhr. Die deutschen Flugzeuge belegten zahlreiche Gebäude mit Bomben. Die Flugabwehr und die französischen Jagdmaschinen begannen sogleich mit der Vertreibung der feindlichen Bomber.

Paris, 6. Juni. (Avala.) Havas berichtet: Das Informationsministerium erklärt, daß die deutschen Behauptungen, denen zufolge während des Luftbombardements von Paris 104 Flugzeuge abgeschossen und in Hangars weitere 400 Maschinen zerstört worden seien, als unrichtig bezeichnet werden müssen. Die Franzosen verloren sieben Maschinen. Insgesamt wurden 25 deutsche Flugzeuge abgeschossen. Unter den gefangengewonnenen deutschen Fliegern befindet sich ein Oberst, der Kommandeur der Eskadrille. In den Hangars wurden 14 französische Maschinen zerstört. Es handelt sich meistens um Privatflugzeuge.

Paris, 5. Juni. (Avala.) Havas berichtet: Im Lauf des gestrigen Tages entfalteten die französischen und die britischen Luftstreitkräfte eine lebhaftige Tätigkeit. Aufklärungsflugzeuge unternahmen eine ganze Reihe von Flügen, die wichtige Ergebnisse brachten. Sie verfolgten die Bewegungen der deutschen Truppen und ihre Ansammlungen an einigen Stellen der Front. Als Vergeltungsmaßnahme für die Bombardierung von Paris unternahmen die verbündeten Luftstreitkräfte einige Aktionen über Deutschland. Diese Flüge hatten den Charakter von Repressalien. Alliierte Flugzeuge bombardierten einige große deutsche Industriezentren. So wurden Flugplätze und Fabriken in München und Frankfurt am Main, ferner Fabriken und andere Einrichtungen im Ruhrgebiet mit Bomben beworfen. Alle alliierten Flugzeuge, die an diesem Angriff teilnahmen, sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt. Was den deutschen Luftangriff auf Paris betrifft, so ist nun endgültig festgestellt, daß von den 125 deutschen Apparaten, die an dem Angriff teilnahmen, 25 abgeschossen wurden.

Berlin, 6. Juni. Das DNB meldet: Die Vertreter der ausländischen Presse in Berlin wurden gestern verständigt, daß im französischen Luftraum Kämpfe zwischen deutschen und schweizerischen Flugzeugen ausgetragen wurden. Die schweizerischen Maschinen seien über französischem Gebiet zum Angriff gegen die Deutschen übergegangen. Eine deutsche Maschine wurde durch die Schweizer ge-

zwungen, auf französischem Gebiet niederzugehen. Aber auch vier schweizerische Maschinen wurden gezwungen, auf französischem Boden zu landen. Bis jetzt konnte festgestellt werden, daß zumindest zwei Flugzeuge bei Beginn des Kampfes bereits im französischen Luftraum gewesen waren. Die deutsche Regierung hat bereits diplomatische Schritte in Bern unternommen.

Bern, 6. Juni. (Avala.) Ag. Havas berichtet: Wie der schweizerische Generalstab berichtet, sind in der Nacht vom Samstag zum Sonntag drei deutsche Flugzeuge im Verlaufe von Luftkämpfen über schweizerischem Gebiet abgeschossen worden. Vier Insassen fanden hierbei den Tod. Am Sonntag wurde ein deutscher Flugzeug bei Iverdon abgeschossen. Es konnte jedoch notlanden. Von den fünf Insassen war einer ohnmächtig und starb sodann im Krankenhaus. Die übrigen un- verletzten Insassen wurden interniert. In

Neuenburg wurden den gefallenen deutschen Fliegern militärische Ehrenbezeugungen erwiesen. Der Totenfeier wohnte auch der deutsche Gesandte und hohe schweizerische Offiziere bei. Auf die Särge wurde ein Kranz der schweizerischen Luftwaffe niedergelegt. Die Schweizer Truppen erwiesen den deutschen Soldaten den letzten Gruß. Die Särge wurden sodann unter militärischem Geleite an die deutsche Grenze gebracht.

Bern, 6. Juni. (Avala.) Reuter meldet: Auf dem Gebiet von Konstanz wurde gestern abends Bereitschaftsalarm gegeben. Ausländische Flugzeuge überflogen schweizerisches Gebiet und warfen sechs Bomben ab. Die Bomben fielen auf Kreuzlingen und Tegerwillen in der Umgebung von Konstanz. Menschenopfer sind nicht zu beklagen. Eine Straße und mehrere Häuser wurden beschädigt. Eine Untersuchung soll die Herkunft der Flugzeuge feststellen.

Der Verlauf der großen Flandern-Schlacht

EIN BERICHT DES OBERKOMMANDOS DER DEUTSCHEN WEHRMACHT

Berlin, 6. Juni. DNB berichtet: Das Hauptquartier der deutschen Wehrmacht hat einen Bericht über die Kämpfe seit dem 10. Mai ausgegeben. Der Bericht beginnt mit der Feststellung, daß die große Schlacht in Flandern und im Artois beendet sei. In der Kriegsgeschichte werde diese Schlacht als die größte Schlacht aller Zeiten verzeichnet sein, die mit der Vernichtung des Gegners geendet hat. Dann werden die Kampfhandlungen vom 10. Mai bis zum 4. Juni (Erstürmung Dünkirkens) im einzelnen dargestellt. Es folgt die Feststellung, daß der gewaltige Erfolg nur dank dem entschlossenen Einsatz der Luftwaffe möglich gewesen sei. Im Bericht heißt es dann weiter:

»Den ganzen Umfang des in Holland, Belgien und Nordfrankreich erfolgten Sieges kann man aus den feindlichen Verlusten und aus der Menge des in deutsche Hände gefallenen Kriegsmaterials erkennen. Ueber 1,200.000 Franzosen, Engländer, Belgier und Holländer sind in deutsche Kriegsgefangenschaft geraten. Die Verluste an Gefallenen, Ertrunkenen und Verwundeten können noch nicht annähernd geschätzt werden. Die deutschen Truppen haben die Ausrüstung von etwa 75 bis 80 feindlichen Divisionen zum Teil vernichtet, zum Teil beschlagnahmt. Die

Kriegsbeute umfaßt Geschütze bis zu den schwersten Kalibern, Kampfwagen und andere Motorfahrzeuge aller Art. In der Zeit vom 10. Mai bis zum 3. Juni zerstör-

te die deutsche Luftwaffe 1431 feindliche Flugzeuge. Davon wurden 1142 in Luftkämpfen zum Absturz gebracht und 699 von Luftabwehrgeschützen abgeschossen. während auf feindlichen Flugplätzen mindestens 1600 bis 1700 Flugzeuge noch auf dem Boden zerstört wurden. Der Versuch, das britische Expeditionskorps mit Hilfe von Kriegs- und Handelsschiffen zu retten, kostete die feindliche Flotte sehr schwere Verluste. Durch Fliegerbomben wurden fünf Kreuzer, sieben Zerstörer, drei Unterseeboote, neun Kriegsschiffe anderer Art und 66 Handelsschiffe bzw. Transporter zerstört sowie zehn Kreuzer, 24 Zerstörer, drei Torpedoboote, 22 Kriegsschiffe anderer Art und 170 Handelsschiffe, bzw. Transporter beschädigt. Unsere leichten Seeinheiten versenkten bei außerordentlich kühnen Vorstößen sechs Zerstörer, zwei Unterseeboote, einen Transporter und ein anderes Kriegsschiff.

Gegenüber diesen großen Verlusten des Feindes sind die Verluste der deutschen Wehrmacht in der Zeit vom 10. Mai bis zum 1. Juni unbedeutend, wenn man den gewaltigen Umfang des erzielten Erfolges bedenkt. Auf dem Schlachtfeld haben 10.252 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten den Heldentod gefunden. Die Zahl der Vermissten beträgt 8463. Ein Teil der Vermissten muß als tot gelten. 42.523 Offiziere- Unteroffiziere und Soldaten sind verwundet. Die deutsche Luftwaffe verlor vom 10. Mai bis zum 3. Juni 432 Flugzeuge, während die deutsche Kriegsflotte an der Küste Hollands, Belgiens und Nordfrankreichs nicht ein einziges Schiff einbüßte.

Alle Einheiten der bewaffneten Macht, die an den Operationen teilnahmen, wett eiferten miteinander in kühner Angriffslust und im Ertragen der Kriegsstrapazen. Obwohl sie häufig mit einem zahlenmäßig überlegenen Gegner zu kämpfen hatten, führten sie ein Unternehmen durch, das in der Kriegsgeschichte einzig dasteht. Unzählige sind die Beispiele von Heldentum, Opfermut, treuer Pflichterfüllung und unerschütterlichem Siegeswillen, die in diesen Kämpfen verzeichnet wurden. Diese Beispiele werden in unsere Geschichte eingehen als neuer Beweis für den Geist des deutschen Soldatentums. Zwischen den einzelnen Teilen der Wehrmacht und den einzelnen Waffengattungen herrschte die schönste Kriegskameradschaft. Der deutsche Soldat hat, vom unerschütterlichen Vertrauen zum Führer des Reiches und Obersten Befehlshaber der bewaffneten Macht erfüllt, etwas erreicht, was unmöglich schien. Holland u. Belgien haben kapituliert. Die französischen und die britischen Stoßarmeen sind vernichtet. Erfochten ist einer der größten Siege, welche die Weltgeschichte kennt. Großdeutschland beherrscht die ganze Ost- und Südküste der Nordsee und die Küste des Kanals. Da die Gegner nichts von Frieden wissen wollen, wird der Kampf bis zu ihrer völligen Vernichtung fortgeführt.«

Belgische Rekrutierung in Frankreich.

Paris, 5. Juni. (Avala.) Die belgische Regierung hat beschlossen, alle in Frankreich lebenden Belgier von 19 bis 33 Jahren am 19. d. M. unter die Fahnen zu rufen.

Deutscher Nachschub in Norwegen



Truppen auf dem Vormarsch in das norwegische Hochgebirge

Das Kräfteverhältnis im Westen

Englische Darstellung der deutschen Offensivkräfte / Neue deutsche Taktik an der Somme und Aisne / Auch englische Truppen in den neuen Kampf eingeleitet

London, 6. Juni. Wie man in englischen Militärfachkreisen in Erfahrung bringen konnte, haben die Deutschen ihre Offensive an der Somme und im Raume zwischen Oise und Aisne mit 40 bis 65 Divisionen begonnen, d. i. mit 450.000 bis 600.000 Mann. Die Deutschen verfügen nach Ansicht der englischen Militärfachkreise über 2000 Flugzeuge, 2250 Tanks und 1500 Transportautos. An der Offensive sind alle jene Truppen beteiligt, die Holland und Nordbelgien besetzt haben. Ebenso wurden aber auch neue Reserven aus dem Inneren des Reiches herangezogen. Auf der anderen Seite steht General Weygand mit einer größeren Anzahl frischer französischer Divisionen und größerer englischer Verbände, die schon von allem Anfang an westlich von der Maginot-Linie konzentriert waren. Die englischen Truppen haben bereits in den Kampf eingegriffen. Diese englischen Truppen sind mit den modernsten Fahrzeugen und automatischen Waffen ausgerüstet. Die Franzosen haben die neue Verteidigungslinie Somme-Aisne in den letzten 14 Tagen während der Kämpfe in Flandern stark befestigt.

Der Vertreter des französischen Kriegsministers erklärte gestern vormittag, daß man über die Ergebnisse der neuen deutschen Offensive noch nichts sagen könne, er betonte jedoch, daß die Deutschen bereits in den Vormittagsstunden schwere Verluste an Infanterie und an Fliegern erlitten haben. Außer bei Amiens hätten die Deutschen auch an anderen Stellen die Somme zu übersetzen versucht, weshalb sie eiligst Pontonbrücken bauten. Der Hauptkampf entwickelt sich entlang der mittleren Somme. Eine überaus große Anzahl von deutschen Bomben und »Stukas« wurden zu dem Zweck eingesetzt, die alliierten Truppen zu demoralisieren. Eine Novität in der deutschen Offensivtaktik liegt darin, daß jetzt nach erfolgter Artillerievorbereitung und nach dem Einsatz der Luftwaffe die deutsche Infanterie zu Massenangriffen übergeht. Diese Angriffsform ist, wenn man die Luftwaffe wegzählt, ein klassisches Beispiel der deutschen Angriffstaktik im letzten Weltkriege.

London, 6. Juni. Reuter berichtet: Nach offiziellen englischen Daten, die gestern abends veröffentlicht wurden, wa-

ren an der Flandern-Schlacht 80 deutsche Divisionen beteiligt. Zehn hievon waren Panzerdivisionen, fünf hingegen motorisierte Divisionen. Die Panzerdivisionen verloren nach englischen Schätzungen ein Drittel ihrer Einheiten. An der Flandern-Schlacht haben auf deutscher Seite 2,5 Millionen Mann teilgenommen. Hievon sind nach englischer Schätzung 400.000 Mann gefallen. Besonders große Verluste hatten die Infanterie, die Fallschirmspringer und die Luftwaffe. Die Versorgung der deutschen Heere hat nach Feststellungen der Alliierten gut funktioniert. Besonders hervorragend waren die deutschen Pioniere, die überall raschestens die notwendigen Brücken für das Vordringen der Panzer herstellten. Die deutschen Pioniere hatten ebenso schwere Verluste. Die Erfahrungen in der Flandern-Schlacht haben gezeigt, daß die englischen Panzerdivisionen weniger zweckmäßig waren für das flandrische Terrain als die deutschen Kampfwagen, die besondere Konstruktionen aufweisen. Die deutschen Panzerdivisionen erwiesen sich als überaus beweglich, besonders bei den Flußübersetzungen.

Aus dem letzten Londoner Ministerrat

Der Monat Juni bringt die Höchstzahl der in England einberufenen wehrfähigen Männer

London, 6. Juni. In der letzten Sitzung des Unterhauses kamen auch einige interne Fragen zur Sprache. So wurde die Frage aufgeworfen, was mit den Kriegsgefangenen zu geschehen habe, die im Falle einer deutschen Invasion eine große Rolle spielen könnten. Die Regierung hat daher deren Importierung auf eine Insel erörtert, doch wurden noch keine definitiven Beschlüsse gefaßt.

Kriegsminister Eden meinte, daß die 400.000 Mann Freiwilligen, die sich bisher zum lokalen Verteidigungsdienst gemeldet haben, nicht genügend seien und daß weitere Freiwillige erforderlich wären. Auf eine Anfrage teilte Eden noch mit, daß im Laufe des Monats Juni die Höchstzahl von wehrfähigen Männern einberufen würde.

Der Unterstaatssekretär wurde befragt, was an den Mitteilungen Wahres sei, daß Deutschland die Vereinigten Staaten von angeblichen Attentatsversuchen der Alliierten gegen die amerikanischen Dampfer »Präsident Roosevelt«, »Manhattan« und »Washington« verständigt habe. Der Unterstaatssekretär Buttler erwiderte, daß laut amtlicher amerikanischer Meldung die deutsche Botschaft in Washington tatsächlich eine solche Warnung ergangen ließe. In Großbritannien wolle man auf diese Manöver nicht näher eingehen. Er zweifle nicht daran, daß man in den Vereinigten Staaten derselben Meinung sei.

Dank des englischen Königs an Frankreich

London, 6. Juni. (Avala.) Reuter berichtet: König Georg VI. hat an den Präsidenten der Französischen Republik folgende Depesche gerichtet:

»Unsere Truppen, die Schulter an Schulter kämpfen, unterstützt von den tapferen Bemühungen der alliierten Luft- und Seestreitkräfte, haben Prüfungen zu erdulden, in denen sie ihre Tapferkeit und ihren Kampfgeist erweisen. Diese mutige Kriegskameradschaft hat dem Feinde die Tüchtigkeit und Entschlossenheit gezeigt, auf die er in den kommenden Kämpfen stoßen wird. Erlauben Sie mir, Herr Präsident, Sie der tiefen Dankbarkeit und der Bewunderung zu versichern, mit denen ich und mein Volk die Mitwirkung des französischen Heeres an diesen geschichtlichen Ereignissen verfolgen. Wir fühlen die Schwere des Verlustes, den Frankreich erleidet, und zollen seinem Heroismus und seiner Anhänglichkeit Anerkennung«.

Sowjettruppen konzentrieren sich in Galizien

BUDAPEST IST ERSTAUNT. — DIE TRUPPEN KONZENTRIEREN SICH AN DER UNGARISCHEN GRENZE. — INFORMATIONEN AUS UNGARISCHEN KREISEN.

Budapest, 6. Juni. Die Agence Havas berichtet: In gut unterrichteten ungarischen diplomatischen Kreisen wird erklärt, daß die Sowjets in Galizien umfangreiche Truppenkonzentrationen durchzuführen begonnen hätten. Die Sowjettruppen werden im Raume zwischen Stanislau und Stry zusammengezogen. Die Truppen bewegen sich in der Richtung auf die ungarische Grenze. Infolge dieser Truppentransporte so heißt es nach den genannten Informationen aus ungarischer Quelle — können die Russen den Deut-

schen nicht die für den regelmäßigen Handelsverkehr erforderliche Anzahl von Waggons leihen. Auch der deutsch-rumänische Transitverkehr leidet unter diesen Truppentransporten. In Budapest erhebt man erstaunt die Frage, gegen wen diese Truppenzusammenziehungen gerichtet sein mögen. Zwischen Ungarn und der Sowjetunion gab es in der letzten Zeit keine Schwierigkeiten zu verzeichnen. Ein Beweis hierfür ist die Tatsache, daß gestern eine ungarische Wirtschaftsabordnung nach Moskau abgereist ist.

in die Uebersee-Dominions zu verlegen, die sie mit ihrer Flotte jederzeit schützen und abwarten können, bis die Neue Welt, das ist nach Ansicht Berlins Amerika, Europa ein neues Recht bringen würde. In Berlin ist man der Auffassung, daß dieser Passus sehr charakteristisch sei, weil er die früheren Meldungen über die von der englischen Regierung beabsichtigte Weiterführung des Kampfes selbst von amerikanischem Territorium, besonders von Kanada aus, bestätige. Soweit sich dieser Teil der Rede auf die künftige Aktion der USA bezieht, wird in Berlin hervorgehoben, es sei bemerkenswert, daß Churchill die westliche Halbkugel in den Krieg hineinziehen möchte, was ein Beweis dafür sei, daß England um jeden Preis den Krieg auf die ganze Welt auszudehnen wüßte. In Berlin bemerkt man in diesem Zusammenhange kurz, man werde abwarten müssen, was die USA auf die Erklärung zu sagen haben.

Washington, 5. Juni. (Avala.) Reuter teilt mit: Präsident Roosevelt hat gestern das Demissionsgesuch des Marineministers Charles Edison genehmigt. Edison ist zurückgetreten, weil er für den Posten des Gouverneurs von New Jersey kandidiert.

Das Echo der Churchill-Rede

AMERIKA: ENGLAND WILL DEN KRIEG AUCH DANN FORTSETZEN, WENN DIE BRITISCHE REGIERUNG NACH KANADA ÜBERSIEDELN MÜSSTE — BERLIN: CHURCHILL WILL NUN AUCH DIE WESTL. HALBKUGEL IN DEN KRIEG HINEINZIEHEN

Washington, 6. Juni. In einer Betrachtung zu den Ausführungen Churchills im Unterhaus erklärt die »Sun«, daß die Demokratie im englischen Unterhaus Dienstag wieder einen Triumph gefeiert habe. Churchill habe klar gesprochen, das Volk auf weitere Überraschungen aufmerksam gemacht, und die weitgehende Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß eines Tages die englische Regierung nach Kanada übersiedeln und von dort aus den Krieg fortsetzen könnte. Dies sei der Sinn der Rede Churchills gewesen, um den vordringenden Deutschen zu sagen, daß sie niemals Großbritannien besiegen oder vernichten könnten. Jede Mühe sei vergebens. Hitler werde niemals Kolonien erhalten, und nur deshalb führe er den Krieg. Deutschland brauche Kolonien und einen Welthandel. Solange aber die alliierte Flotte bestehe, werde es weder das eine noch das andere erreichen. Was hätte aber Hitler von einem europäischen Krieg, ohne seine wirklichen Ziele wirklichlich zu sehen?

»Vorderhand aber sind wir nicht so weit«, fährt das Blatt fort. »Es sind viele politische und militärische Unterlassungen geschehen und dies haben die Alliierten durch eine große Einbuße an Material schwer bezahlen müssen. Zum Glück aber stehen den Alliierten alle Fabriken der Welt zur Verfügung und man hofft, daß noch rechtzeitig Anstrengungen gemacht werden, um das verlorne Material zu kompletieren, um nicht nur die Defensive zu stärken, sondern, wie Churchill

versprach, auch einmal zu einer Offensive vorzugehen, denn mit Evakuierungen und Defensiven könne man keinen Krieg gewinnen.«

Berlin, 6. Juni. Die letzte Rede des englischen Premierministers Churchill ist Gegenstand der gesamten Pressekommentare. Von amtlichen Berliner Kreisen wurden jene Punkte in Churchills Rede als bedeutungsvoll angesehen, in denen davon gesprochen wird, daß England u. Frankreich ihren Boden bis zum letzten Atemzuge verteidigen und den Krieg auch dann fortsetzen würden, wenn ihre Regierungen gezwungen wären, ihren Sitz

Italiens Kriegsziele

ANSALDO: DIE MOBILMACHUNG BEREITS IN VOLLEM GANGE

Rom, 6. Juni. DNB berichtet: Der bekannte Journalist und Außenpolitiker Ansaldo, Direktor des dem Außenministerium nahestehenden »Telegrafo«, nannte in einer Rundfunkansprache an das italienische Heer als italienische Kriegsziele Korsika, Tunis, Gibraltar und Suez. Jedermann weiß, erklärte Ansaldo, wie die Italiener seit mehr als 50

Jahren in Tunis behandelt werden. Gibraltar ist eine Festung in der Hand der Engländer. Suez stellt einen Engpaß dar, für dessen Passieren eine hohe Abgabe erhoben wird. Korsika, Tunis, Gibraltar und Suez sind Kontrollstützpunkte gegen Italiens Unabhängigkeit. Diese Stützpunkte und diese Mißbräuche und Übergriffe müssen verschwinden, mit anderen Worten, Italien muß seine Gerechtigkeit und Freiheit im Mittelmeer erlangen. Das muß Italien mit eigenen Mitteln und eigenen Siegen erreichen. Es wäre töricht, darauf warten zu wollen, daß uns Ansprüche uns vom Himmel in den Schoß regnen. Im übrigen ging Ansaldo auf die Vorbereitungen Italiens ein, die in der letzten Woche besonders intensiv geworden seien. Die Vorbereitungsarbeit sei in die Schlußphase eingetreten, die Mobilmachung bereits in vollem Gange. Doch handle es sich hier nicht um eine überstürzte Mobilmachung, sondern um eine in aller Ruhe durchgeführte Arbeit, bei der die Truppenbestände immer größer werden. Die Losung des Duce: »Glauben, gehorchen und kämpfen« sei mit dieser in aller Stille vor sich gehenden Mobilmachung zur Tatsache geworden. Das Geheimnis dieser Mobilmachung sei das volle Vertrauen auf den Duce. Dieses Wort Ver-

Cripps und Labonne — Botschafter in Moskau

DIE SOWJETRUSSISCHE REGIERUNG DAMIT EINVERSTANDEN.

Moskau, 6. Juni. (Avala.) DNB berichtet: Amtlich wird mitgeteilt, daß der englische Geschäftsträger in Moskau den Kommissär für auswärtige Angelegenheiten Molotov besucht und von der Absicht der englischen Regierung in Kenntnis gesetzt habe, den bisherigen Botschafter Seeds durch Cripps als Botschafter ohne Sonderfunktionen zu ersetzen. Molotov habe dem englischen Geschäftsträger mitgeteilt, daß die Moskauer Regie-

rung ihre Zustimmung dazu gebe. Später habe auch der französische Geschäftsträger Molotov besucht und ihm mitgeteilt, die französische Regierung wolle den französischen Botschafter Nagyar durch Labonne ersetzen. Molotov habe geantwortet, er sehe dafür kein Hindernis, und setzte hinzu, er werde am 5. Juni der französischen Regierung seine Antwort übermitteln.

trauen schließe aber nicht aus, daß der einzelne Italiener auch die Gründe kennen müsse, die Italien heute leiten und wegen derer der Duce den Marschbefehl geben könne. Ein Volk wie das italienische könne bei seiner Tatkraft nicht außerhalb einer großen Auseinandersetzung bleiben, an der alle Großmächte Europas beteiligt sind und die über das Schicksal Europas entscheiden werde. Wenn Italien abseits stehen wollte, so würde es damit in unwiderruflicher Weise sich selbst disqualifizieren. Italien müsse schon aus Gründen seiner Selbstbehauptung handeln, das heißt, kämpfen. Das sei der moralische Grund der Haltung Italiens, während der zweite Grund die Unabhängigkeit Italiens auf dem Meer sein müsse.

England wendet sich an Amerika um Hilfe

Washington, 6. Juni. Der britische Botschafter Sir Lothian sprach gestern im diplomatischen Klub, wo er der Überzeugung Ausdruck gab, daß die Alliierten den Krieg gewinnen würden, denn die »freien amerikanischen Völker« würden nicht zugeben, daß die halbe Welt von freien Männern und die andere Hälfte von den Nationalsozialisten regiert würde. Der amerikanische Landwirtschaftsminister Wallis erklärte ebenfalls, daß Amerika alles unternehmen müsse, um den Alliierten zu helfen. Jeder Arbeiter, jede Fabrik müsse zum Siege der Alliierten etwas beitragen, denn die Front der Alliierten sei zugleich die »vorderste Front der Amerikaner«.

Washington, 6. Juni. In der Columbia-Universität sprach der britische Botschafter Lord Lothian und bezeichnete in seiner Rede die Lage der Alliierten als ernst. Hitler habe eine fürchterliche Organisation geschaffen, die nicht nur die Alliierten bedrohe, sondern auch Amerika erreichen werde, falls es Hitler gelingen sollte, die Alliierten und ihre Flotte zu besiegen. »Wenn Sie mich fragen, ob wir dringend Hilfe bedürfen, so kann ich darauf antworten »Ja« und zwar eine Hilfe, die ohne Verzug geleistet werden mußte. Für den Fall, daß wir besiegt werden sollten, würde die Gefahr für Amerika nicht in wenigen Jahren, sondern in wenigen Monaten erfolgen...«

Eine dreizehn Jahrhunderte alte Handwerkstechnik.

Rom, Juni (Agit). Seit über 1300 Jahren verwandeln die Meister von Murano, wie die »Agit« schreibt, die weiche Masse des gestaltlosen Glases, mit zarten und verständigen Handgriffen in einer traditionellen Technik in Kunstgegenstände von unübertrefflicher Schönheit. Bereits im VII. Jahrhundert nach Christi bestand in Venedig eine blühende Glasindustrie: heute sind ca. 30 Betriebe in Murano in Tätigkeit, die über 500 Arbeiter beschäftigen und eine Jahresproduktion liefern, deren Wert sich auf mehrere zehn Millionen Lire beläuft. Bemerkenswert ist auch die Ausfuhr dieser typisch handwerklichen und autarkischen Industrie: Die Murano-Erzeugnisse, die vor allem nach den Vereinigten Staaten und nach Deutschland versandt werden, nehmen eine führende Stellung ein, die in dreizehn Jahrhunderten niemand in der Welt zu übertreffen oder zu erreichen vermochte.



»Mit meiner Frau ist es wirklich ein Kreuz! Wenn ich mal abends vortreibe, spielt sie die Beleidigte. Und wenn ich zuhause bin, spielt sie Klavier!«

Genauere Auskunft.

»Wo haben Sie eigentlich das Licht der Welt erblickt?«
»Im Bett!«

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Donnerstag, den 6. Juni

Die Regimentsfeier unserer Artilleristen

EINDRUCKSVOLLER VERLAUF IN ANWESENHEIT ZAHLREICHER ILLUSTRETER VERTRETER DER MARIBORER ÖFFENTLICHKEIT

Wie bereits gestern kurz berichtet wurde, gestaltete sich die traditionelle Regimentsfeier des Mariborer Artillerieregiments, die gestern am festlich geschmückten Kasernhof in der Stritarjeva ulica abgehalten wurde, überaus eindrucksvoll. Wie jede Person bei uns alljährlich ihre Feier begeht, vor allem den Geburts- oder Namenstag, so haben auch unsere Militäreinheiten ihre Jahresfeiern zur Erinnerung an ihre Gründung, hervorragende Taten im Kriege usw. Diese Feier, die »Slava«, wie sie bei uns genannt wird, ist das größte Fest des betreffenden Truppenkörpers im Jahr und dokumentiert die enge Verbundenheit zwischen Führung und Mannschaft.

Heuer kam der Regimentsfeier mit Rücksicht auf die außerordentlichen Zeiten, in denen wir leben, noch besondere Bedeutung zu. Der Feier wohnte alles bei, was in Maribor Rang und Namen besitzt. Anwesend waren u. a. die Befehlshaber der einzelnen Truppenkörper mit dem Stadtkommandanten General Golubovič an der Spitze, dann Bürgermeister Dr. Juvan mit Vizebürgermeister Žebot und mehreren Stadträten, Fürstbischof Dr. Tomažič mit dem Direktor des Priesterseminars Domherrn Dr. Osterc, die Bezirkshauptleute Dr. Šiška und Eiletz, Altbürgermeister Dr. Lipold, Polizeichef Kos, Grenzpolizeikommissär Žun, Kreisgerichtspräsident Hudnik, Erster Staatsanwalt Dr. Zorjan, Richter Štukelj für das Bezirksgericht, die Gymnasialdirektoren Mastnak und Dr.

Heric, der Chef des Steueramtes Maribor-Stadt Sever, Direktor Loos für den »Putnik«, ferner die Reserveoffiziere mit dem Präses Major Perhavec an der Spitze, Sokolmitglieder und Jungmänner, Vertreter verschiedener patriotischer Organisationen, der Kultur- und anderer Vereine usw.

Die kirchlichen Zeremonien verrichteten Militärkurat Zavadlal, Protavovševič und der Iman Hafil Imamovič. Nach dem rituellen Brotbrechen hieß der Regimentskommandant Oberst Kiler die erschienenen Gäste herzlich willkommen worauf er an die im weiten Hofe in Reih und Glied angetretene Mannschaft eine zündende Ansprache richtete, in der er die Bedeutung des Tages hervorhob und an die soldatischen Tugenden eines jeden Regimentsangehörigen appellierte. Die Feier verschönte die Militärmusik unter der Leitung des Kapellmeisters Hauptmann Jiránek.

Die Festgäste vereinigten sich nach dem Defilee der Mannschaft vor der Ehrentribüne mit dem Offizierskorps zu einem Imbiß, in dessen Verlauf mehrere begeisterte aufgenommene Trinksprüche auf unsere Wehrmacht, auf das Königshaus und den Staat ausgebracht wurden.

Die Mannschaft hatte gestern frei. Im Kasernhof wurden nachmittags verschiedene Unterhaltungen veranstaltet, wobei bis zum Abend allenthalben bei fröhlichen Gesängen eine lebhaftige Stimmung herrschte.

Für die Asphaltierung der innerstädtischen Verbindungsgassen

MIT DER ASPHALTIERUNG DER BARVARSKA ULICA IST EIN BEGRÜSSENSWERTER ANFANG GEMACHT WORDEN.

Die Barvarska ulica, die infolge der Wagenverkehrssperre in der Gosposka ulica einen großen Teil des Fußgänger, Radfahrer- und Wagenverkehrs übernehmen mußte, ist nach Jahren ihrer Vernachlässigung nunmehr in einen definitiven Zustand gebracht worden. Sie erhielt bereits die Betondecke, die den Asphalt tragen wird, während gleichzeitig die Rinnsale rechts und links verschwanden. Inmitten der neuen Asphaltgasse, die nach innen geeigt ist, befinden sich bereits die verlegten Kanäle. Auf diese Weise ist ein wichtiges Problem unserer innerstädtischen Gassen im Zusammenhang mit der Kot- und Staubbekämpfung gelöst worden. Diese kleinen Verbindungsgassen sind meist sehr kotig bzw. staubig, je mehr sie dem Durchgang dienen. Auf diese Weise werden aber die

gepflasterten oder asphaltierten Hauptstraßen durch den Kot der kleinen Verbindungsgassen verschmutzt. Werden jedoch die kleinen Verbindungsgassen asphaltiert, so können sie nach dem Hydrantenwasser abgewaschen werden, was bis jetzt nicht der Fall war. Die Regulierung der Barvarska ulica ist demnach ein begrüßenswerter Anfang. Die nach ihr am meisten frequentierte Verbindungsgasse der inneren Stadt ist auch die Volkmerjeva ulica zwischen dem Grajski trg und der Gosposka ulica. Auch diese Gasse müßte so bald wie möglich in ähnlicher Weise asphaltiert werden. Dasselbe gilt für die Tkalska ulica. Es ist zu hoffen, daß auch diese kleinen Gassen ein würdigeres und zweckmäßigeres Aussehen erhalten werden.

Weitere Kräftigung des Hilfsfonds der Antituberkulosenliga

Als Ergebnis der Sammelaktion anlässlich der diesjährigen Antituberkulosenwoche kamen der hiesigen Antituberkulosenliga weitere Spenden zu. So brachten auf: die Kassenfabrik Karl Hitzl 200, die Textilfabrik Stanko Bren 100, die Fa. Berndorf-Richter 50, die Mariborska tovarna svile in Melje 2638 Dinar (davon die Arbeiterschaft 401 und die Beamtenschaft 295, außerdem die Firma selbst je 2 Dinar für jeden Arbeiter, demnach 802 Dinar und für jeden Beamten 20 Dinar, somit 1140), die Kartonfabrik Hergo 222 (davon 111 Dinar die Bediensteten), Die Arbeiterschaft der »Kovina« 103, die Beamtenschaft der Seidenfabrik Thoma 820 und der Pappefabrik Ceršak 162.50 Dinar.

Die Pfarrämter lieferten weitere Ergebnisse ihrer Sammelaktion ab, so in Kapela 20, in Braslovče 120, in Sp. Polskava 35, in Sv. Lenart 70, in Ruše 85 und in Sv. Jedert 25 Dinar, ferner der Jungmänner-Unterverband in Maribor 100 u. die Private Frau Therese Suppanz 500, das Gemeindeamt Jarenina 100 und die Feuerwehr in Zg. Polskava 10 Dinar.

Eine überaus rege Sammeltätigkeit legten auch diesmal die Lehranstalten an den Tag. So spendeten die 2. Mädchenbürgerschule in Maribor 260, die Lehrerbildungsanstalt und die Uebungsschule der Schulschwester 244 und die 3. Knabenvolksschule in Maribor 176 Dinar. Mit Feuereifer gingen die Kinder am Landeswerk. So sammelten die Volksschulen in Studence bei Poljčane 62.50, in Tinje 32.50, in Laporje 97, in Marija Puščava bei Sv. Lovrenc 83.50, in Zg. Sv.

Kungota 80, in Pobrežje 150, in Sv. Vencslav 30, in Marija Snežna 28.50, in Lenhen 20 und in Sv. Marjeta ob Pesnici 10, die private Mädchenvolksschule in Sv. Peter 20, die Knabenvolksschule in Slov. Bistrica 10 und die Mädchenvolksschule in Slov. Bistrica 350 Dinar. Den edlen Spendern wird der herzlichste Dank ausgesprochen!

Neue und gelöschte Gewerbe-rechte

Im Mai wurden von der Stadtgemeinde folgende neue Gewerbe-rechte erteilt: Antonie Vicman, Kleinverschleiß, Aleksandrova cesta 71, Franz Novak, Holzhandlung, Jurčičeva ul. 6, Franz Sel, Schmied, Taborska ul. 10, Marie Jelen, Buffet, Meljska c. 63, Stefanie Cizelj, Gasthaus, Pristan 1, Juliane Cajnko, Buffet, Radvanjska c. 5, Josef Bogataj, Hut- und Modengeschäft, Gosposka ul. 3, Ludwig Franko, Gasthaus, Aleksandrova c. 17, Josef Kirbiš, Gasthaus, Vetrinjska ul. 3, Ivan Verbič, Gasthaus, Koroška c. 48, Marie Gobeč, Gasthaus, Linhartova ul. 13, Ivan Fužir, Autotaxi, Gosposka ul. 13, Lukas Orešnik, Autotaxi, Aleksandrova c. 33, Franz Klemenšek, Autotaxi, Stritarjeva ul. 5, Konrad Ziš, Tischler, Koroška c. 43, Erika Gilih, Gasthaus, Pobreška c. 46, Ferdinand Ošlak, Parfumerieautomaten, Meljska c. 43, Danila Ledvinka, Gemischtwarenhandlung, Koroška c. 26. Gelöscht wurden im Mai die Gewerbe-rechte: Milka Ivančič, Kaffeehaus, Meljska c. 12, Katharina Peršuh, Ölhandlung, Hauptplatz, Juliane Lepej, Gemischtwarenhandlung, Kneza Koclja ul. 18, Juliane Reisman, Kleinverschleiß, Aleksandrova c. 17, August Čopič, Maschinenvertretung, Pipuševa ul. 12, Rudolf Čopič, Straßenzahlung und Steinzerkleinerung, Pipuševa ul. 12, Franz Hoinig, Gemischtwarenhandlung, Aleksandrova c. 17, Michael Trček, Fleischhauer, Kneza Koclja ul. 2, Ferdo Berman, Uhrmacher, Radvanjska c. 23, Stefan Gril, Schuhmacher, Cankarjeva ul. 6, Franz Hiter, Fleischer, Dr. Turnerjeva ul. 41, Antonie Ahtig, Gasthaus, Frankopanovc c. 55, Karl Theodor Mayer, Photo-manufaktur, Gosposka ul. 5, Ivan Kostanjevec, Frachtransport, Tržaška c. 98, Helene Verstovšek, Gemischtwarenhandlung, Stritarjeva ul. 17, Stefan Vratarič, Gemischtwarenhandlung, Koroška c. 26, Anton Potočnik, Autotaxi, Vrtna ulica 17, Karl Belak, Autotaxi, Vrtna ul. 17.

m. Todesfall. Gestern ist der hier im Ruhestande lebende Gendarmerie-Wachmeister Karl Vračko im Alter von 72 Jahren gestorben. R. i. p!

m. Promotion. An der König-Alexander-Universität wurden der Diplomjurist Marijan Bartol zum Doktor der Rechtswissenschaften und der Assistent des botanischen Instituts Gabriel Tomažič zum Doktor der Philosophie promoviert. Wir gratulieren!

m. Neue Professoren der Ljubljanaer Universität. Der Senat der König Alexander-Universität hat dem Unterrichtsminister die Ernennung von mehreren neuen ordentlichen Professoren vorgeschlagen und zwar an der erweiterten medizinischen Fakultät den Dozenten und Primararzt Dr. Božidar Lavrič aus Ljubljana, den Direktor und Prosektor des Allgemeinen Krankenhauses in Maribor Primararzt Dr. Franz Hribar und den Assistenten der Zagreber Universitätsklinik Doktor Karl Lušički sowie an der philosophischen Fakultät Dr. Niko Zupanič und Dr. Franz Šturm.

m. Die Postlerlotterie vor der Hauptziehung. Wie bekannt, haben die Mariborer Postler eine großangelegte Effektenlotterie organisiert, die insgesamt 218 Treffer, hievon allein 18 Haupttreffer, aufweist. Als erste Prämie ist ein herrliches Luxusautomobil ausgesetzt. Die schon mit größtem Interesse erwartete Trefferziehung findet Sonntag, den 9. d. nachmittags in der Veranda des Sokolheimes statt. Die schönen Preise sind im Schau-

fenster der Firma »Obnova« in der Jurčičeva ulica zur Schau gestellt.

m. In Ljubljana ist die Stadtlehrerswitwe Antonie Germek aus Triest im Alter von 67 Jahren gestorben. R. i. p.!

m. **Mädchentage in Betnava.** Die Katholische Aktion der Lavantiner Diözese veranstaltet am 29. und 30. Juni im Schloß Betnava bei Maribor die 3. Mädchentagung in deren Rahmen verschiedene religiöse Verrichtungen sowie eine Versammlung vorgesehen sind.

m. **Der letzte Weg Ludwig Hantič,** des populären »Präsidenten von Pobrežje«, der gestern am Magdalenenfriedhofe beigesetzt wurde, wies eine überaus stattliche Beteiligung auf. Unter den Trauergästen bemerkte man u. a. auch den Bürgermeister Stržina von Pobrežje sowie zahlreiche Bürger aus der Stadt. Ein Sängerkorps sang mehrere Trauerchöre. Das Grab bedeckten zahlreiche Blumen und Kränze, auf einer Schleife entdeckte man sogar Hantič' urwüchsiger Lebensmotto »Oba jo...«

m. **Die Eigentümer der Theaterblocks** sowie die Theaterabonnenten werden ersucht, etwaige Rückstände unverzüglich begleichen zu wollen. Die letzte Schauspielaufführung findet heute, Donnerstag, statt, während am Samstag und Sonntag die letzten musikalischen Aufführungen folgen.

m. **Yoghurt-Aktion unserer Hausfrauen.** Im Rahmen einer Werbeaktion veranstaltete die Anschaffungsgenossenschaft der Staatsangestellten einen besonderen Lehrgan für die selbständige Zubereitung des Yoghurts. Der bekannte Molkereifachmann France Pavlica aus Škofja Loka gab unseren Hausfrauen wertvolle Anleitungen und stellte ihnen auch die erforderlichen Hefekulturen zur Verfügung.

m. **Die Firma Max Jaš** macht auf die heutige Anzeige aufmerksam.

m. **Sträfling aus dem Krankenhaus entsprungen.** Aus dem Mariborer Krankenhaus ist gestern der 35jährige Karel Robber entsprungen, der aus der Mariborer Strafanstalt zur Untersuchung ins Spital überführt worden war.

m. **Unfälle.** In Pobrežje stürzte die 30jährige Fabrikarbeiterin Josefine Hanžek vom Fahrrad und brach sich den rechten Arm. Einen ähnlichen Sturz erlitt auch der 10jährige Finanzerssohn Slavko Šuman, der schwere Verletzungen am Gesichte davontrug. In Bresternica fiel der 39jährige Besitzer Anton Gozdnik vom Pferd und brach sich das rechte Bein.

m. **Wetterbericht vom 6. Juni, 9 Uhr:** Temperatur 15.2 Grad, Luftfeuchtigkeit 55%, Barometerstand 738.3 mm, Windrichtung NW-OS. Gestrige Maximaltemperatur 22.4, heutige Minimaltemperatur 14.8 Grad.

Aus Celje

c. **Evangelische Kirchengemeinde.** Sonntag, den 9. Juni, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Kindergottesdienst vorher um 9 Uhr in der Christuskirche statt.

c. **Jubelfeier.** Der Lehrerverein des Bezirkes Celje hält am 8. Juni mit Beginn um halb 9 Uhr vormittags in der Stadtvolksschule sein 70. Stiftungsfest ab. An der Feier beteiligt sich auch der Jugendchor unter Führung des Liederkomponisten Ciril Pregelj.

c. **Streit mit tödlichem Ausgang.** In Drevenik gerieten auf der Straße der 27 Jahre alte Georg Furman und ein gewisser Ivo Bratuša in Streit. Bratuša schlug mit einem Knüttel auf Furman, der einen Schädelbasisbruch erlitt und bald nach seiner Einlieferung ins hiesige Krankenhaus starb.

c. **Auf dem Bauernmarkt** zeigt sich nun von Tag zu Tag immer reichere Zufuhr. Der Kopfsalat beherrscht den Grünen Markt. Überall sieht man ihn in großen Mengen aufgehäuft. Da und dort zeigen sich die ersten frischen roten Rüben und Erdbeeren. Es mehren sich bei sinkenden Preisen die Rettiche und Radieschen, Schnittsalat ist da und auch die grünen Erbsen fehlen nicht. Auch dalmatinische Kirschen sind zu haben zum Preise von 12 bis 14 Dinar. Spargel kostet 16 Dinar

Ungewöhnliche Geschichtsforscher in Nordslowenien

EXKURSION DER UNIVERSITÄTSHÖRER AUS LJUBLJANA AM DRAUFELD UND IN MARIBOR

In den vergangenen drei Tagen veranstalteten die Hörer der Seminare für Geschichte, Archäologie u. Kunstgeschichte an der Universität Ljubljana unter der Leitung ihrer Professoren eine Exkursion nach dem Draufeld und nach Maribor, um an Ort u. Stelle die Geschichte vergangener Zeiten in unseren Gegenden zu studieren. Derartige Exkursionen sind den angehenden Geschichtsforschern sehr förderlich, da sie an den Stätten vergangener Kulturen bzw. am topographischen Bilde ihr Wissen nicht wenig bereichern und das Erlernte durch das Gesehene vertiefen.

Unter der Leitung der Universitätsprofessoren Dr. Stele, Dr. Sarja, Dr. Kos und Dr. Zwitter wurde Montag die Gegend zwischen Črešnjevce bei Slovenska Bistrica und Ptujka gora in Augenschein genommen, vornehmlich wo verschiedene Bauwerke besichtigt wurden, die vom Gesichtspunkt der Kunstgeschichte Anregungen zu weiterem Studium bieten. Am zweiten Tag wurden die Ergebnisse der Ausgrabungen aus der Römerzeit in Ptuj eingehend besichtigt.

Der gestrige Mittwoch galt Maribor. In Begleitung der hiesigen Geschichtsforscher und Archäologen wurden die Burg, die Domkirche und Alt-Maribor an der Drau in Augenschein genommen, worauf sich die Teilnehmer auf den Kalvarienberg begaben, von wo sich ein herrlicher Rundblick auf das Draufeld und das Draufeld boten. Hier trat vor allem das topographische Moment in den Vordergrund, da die Lage der Siedlungen aus der Hallstätter- und der Römerzeit, wie auch aus der Zeit der Türkeneinfälle von der Höhe aus gut auszunehmen ist.

Gegen Abend vereinigten sich die Exkursionsteilnehmer mit ihren hiesigen Freunden im Gasthaus Slokan auf der Lend zu einem Imbiß und kehrten sodann nach Ljubljana zurück. An zwei Abenden nächtigten die männlichen Teilnehmer in der hiesigen Wein- und Obstbauschule, während die Hörerinnen Gäste des Klosters der Schulschwestern waren. Die Exkursionisten waren voll des Lobes ob des ihnen gegenüber in den beiden Anstalten an den Tag gelegten Entgegenkommens.

Große Schäden durch Wetterunbilden

DIE ERNTE DÜRFTE HEUER IN GANZ SLOWENIEN EINEN UNBEFRIEDIGENDEN ERTRAG ABWERFEN.

Die Bestellung der Kulturen ist am flachen Lande in Nordslowenien überall in vollem Gange. Der heurige abnorme Winter sowie der andauernde Aprilregen, der diesmal eigentlich im Mai vom Himmel rieselte, verzögerten sich die Feldarbeiten um mehrere Wochen. Es ist kaum anzunehmen, daß durch ein eventuell klagloses Wetter im Sommer und Herbst die bisher an den Kulturen angerichteten Schäden werden wettgemacht werden können.

Vor allem war es der strenge Frost, der, ähnlich wie vor elf Jahren, an den Kulturen große Schäden angerichtet hatte, namentlich in den Niederungen. In den Slovenske gorice beispielsweise haben unter den Auswirkungen des strengen Winterfrostes besonders die Rebstöcke sehr gelitten, die höchst unbefriedigend treiben und teilweise sogar gänzlich erfroren sind. Es wird mit einem sehr geringen Weinertrag für das laufende Jahr gerechnet, da die Sommerwärme nicht instande sein wird, alle Winterschäden zu beheben, vorausgesetzt, daß sich der heurige Sommer normal gestaltet. Stark gelitten haben auch einige Obstarten, so besonders Kanadaäpfel und Nußbäume, ferner Baum- und Rebschulen und auch Ziergebüsche.

Die zweite Schadenquelle war das nasse Spätfrühjahr. Der Aprilregen wirkt befruchtend auf den Boden ein, da er ihm rechtzeitig Nässe bringt. Diesmal war jedoch der April nach kaum überwundenen Winter vornehmlich trocken und ziemlich warm, sodaß die Bestellungen aufgenommen werden konnten. Der Wonnemonat Mai war jedoch und Paradiesäpfel 32 Dinar. Bohnenschoten kosten 24 Dinar.

c. **Der Arbeitsbereich** der Rauchfangkehrer in Celje umfaßt 88.866 Einwohner mit 14.720 Häusern. Dieser Arbeitskreis zerfällt in nur vier Khebereiche, die von den Firmen Franz Fuchs, Žurman, Johann Klujučar und Maria Košenina betreut werden. Wie wir hören, sollen nun zwei weitere Khebereiche gebildet werden und zwar einer in der Dečkostraße in Celje und der zweite in Teharje.

c. **Kino Metropol.** Donnerstag und Freitag »Das Geheimnis der Lady Scarlett«, ein Film, wie er spannender und schauriger nicht sein kann. In den Hauptrollen Fernand Gravey und Edwige Feuillere, vorwiegend regnerisch und nahm diesmal Aprilcharakter an. Die Arbeiten in den

Anlagen mußten größtenteils ruhen, was der Entwicklung der Pflanzen selbstredend nicht förderlich sein kann. Die Obstbäume blühten im Regen und auch dies nur teilweise, sodaß der heurige Obstertrag nicht wird zufriedenstellend ausfallen können. Hingegen wächst unter der Einwirkung der vielen Nässe das Gras recht gut und wird diesmal mit einer sehr guten Heumahd gerechnet. Viel zu wünschen läßt die Entwicklung auch der übrigen Ackerpflanzen, so besonders der Kartoffel, des Mais usw.

Aus Ptuj

p. **Der Fremdenverkehr im Mai.** Nach vorliegenden Daten wurde die Stadt Ptuj im abgelaufenen Monat Mai insgesamt von 283 Fremden besucht, davon von 18 Deutschen und 3 Italienern.

p. **Der rote Hahn am Draufelde.** In Gorisnica bei Sv. Marjeta am Draufelde brach beim Besitzer Johann Munja im Wirtschaftsgebäude ein Brand aus, der das ganze Objekt einäscherte. Dem gefräßigen Element fielen auch große Futter- und Nahrungsmittelmengen sowie Geräte und Brennholz zum Opfer. Der Gesamtschaden beläuft sich nach einstweiliger Schätzung auf etwa 40.000 Dinar. Die Brandursache konnte bisher noch nicht einwandfrei festgestellt werden.

p. **Unfallschronik.** Der 16jährige Besitzerssohn Alois Cvetko aus Bukovci kehrte von der Stadt heimwärts. Plötzlich wurde auf der Straße das Pferd scheu und ging durch. Beim Abspringen vom Wagen geriet Cvetko unter den Wagen, wobei er eine schwere Verletzung am Kopfe erlitt. — In Gruškovje in den Haloze stürzte der 20jährige Besitzerssohn Josef Žuran im Walde zu Boden, wobei er sich den linken Oberarm brach. — Beide Verletzten wurden ins Krankenhaus nach Ptuj überführt.

p. **Mit schweren Verletzungen** wurde der 30jährige Winzer Johann Stručl aus Gorca ins Spital in Ptuj eingeliefert. Er war mit einem Bekannten in einen Wortwechsel geraten, in dessen Verlauf er vom Gegner mit einem Wagendrittel arg mißhandelt wurde.

Unterstützet die Antituberkulosenliga!

Mariborer Theater

REPERTOIRE.

Donnerstag, 6. Juni um 20 Uhr: »Eine Reise nach Venedig«. Erstaufführung.
Freitag, 7. Mai: Geschlossen.
Samstag, 8. Mai um 20 Uhr: »Ein Maskenball«. Zum letzten Mal.
Sonntag, 9. Juni um 20 Uhr: »Geisha«. Gastspiel Jos. Povhe. Letzte Aufführung der Saison! Ermäßigte Preise.

Tan-Kino

Eplanade - Tonkino. Der größte Abenteuer- und Sensationsfilm aller Zeiten »Der Schatz des Königs Salomon« nach dem Roman von Rider Haggard. Die erschütternde und spannende Handlung dieses Filmes, welche in den exotischen Erdteilen der sonnendurchgluteten Erdteilen Afrikas spielt, ist für jedermann ein Erlebnis. Paul Robeson, genannt der »schwarze Schalljapin«, singt eine Reihe wunderbarer Lieder.

Burg-Tonkino. Der große tschechische Film »Gottes Mühlen« mit Jarina Štepanickova in der Hauptrolle. Ein schicksalvolles Lebensdrama aus dem Dorf, in dessen Mittelpunkt zwei Brüder und eine schöne Frau stehen. Liebe und Leidenschaft, Haß und Entsagung ziehen sich wie ein roter Faden durch diesen deutschsprachigen Film. Als nächstes Programm »Dr. Robert Koch«.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Freitag das große Lebensdrama »Mutter oder Dirne« mit Barbara Stanwyck und John Boles in den Hauptrollen. Die mitreißende Lebensgeschichte einer Frau, die bereit war, jedes Opfer für ihr Kind zu bringen, aber dennoch dem Vorurteil der Mitwelt nicht entgehen kann. — Es folgt der Kriminalanschläger »Sherlock Holmes«.

Apothekennachdienst

Bis zum 7. Juni versehen die **M o h r e n - A p o t h e k e** (Mr. Ph. Maver) in der Gosposka ulica 12, Tel. 28-12, und die **Schutzengel-Apotheke** (Mr. Ph. Vaupot) in der Aleksandrova cesta 33, Tel. 22-13, den Nachtdienst.

Radio-Programm

Freitag, 7. Juni.

Ljubljana, 7 Morgenmusik. 7.15 Fröhliche Klänge. 11 Schulstunde. 13.02 Mittagskonzert des Radioorchesters. 18 Frauenstunde. 18.40 Französisch. 19.50 Kammermusik (Rossini). 22.15 Leichte Musik. — **Beograd, 13** »Figaros Hochzeit« von Mozart (Schallplatten). 18 Rezitationen. 19.40 Volkslieder. 21.10 Symphoniekonzert. 22 Zeitgenössische Musik (Schallplatten). — **Sofia, 19.50** »Der fliegende Holländer« von Wagner. — **London, 22** Orchesterkonzert. — **Poste Parisien, 19.52** Elisabeth Arden erteilt kosmetische Ratschläge. 20.20 Buntes Programm. — **Rom I, 22.10** Violoncello. — **Rom II, 21** Symphoniekonzert. — **Budapest, 18.50** Zwei Klaviere. 20.20 Konzert des großen Orchesters. — **Wien, 18.50** Lieder und Märsche. 18.30 Schallplatten. 20.15 Konzert des römischen Kammerorchesters. — **Beromünster, 21.30** Trio. 22.10 Vokalkonzert.

Das Wetter

Wettervorhersage für Freitag:

Teilweise Bewölkung, windig, keine weitere Temperaturzunahme.

Im Amtsgebäude

»Was haben Sie, daß Sie so ärgerlich umherlaufen?«

»Ich kann den Ausgang nicht finden!«

»Schlagen Sie doch Lärm, da werden Sie rausgeschmissen!«

Bissig

»Mein Mann ist ein großer Erfinder!«

»Ich weiß. Er erfindet die Ausreden für meinen Mann immer gleich mit.«

Bescheiden

»Was hat sich Ihre Frau zum Geburtstag gewünscht?«

»Fünf Jahre weniger!«

Wirtschaftliche Rundschau

Deutschlands Blick nach dem Balkan

AN DER WENDE DES SÜDOSTHANDELS — ERGEBNISSE DES MITTELEUROPAISCHEN WIRTSCHAFTSTAGES — MASSNAHMEN DES REICHES ZUR HEBUNG DER WIRTSCHAFT DER BALKANSTAATEN

Berlin, Anfangs Juni.

In der Hauptversammlung des Mitteleuropäischen Wirtschaftstages, die dieser Tage in Berlin stattfand, kam zusammen, was Rang und Namen in der Exportwirtschaft hat. Selten wurde so grundsätzlich über Deutschlands Ausrichtung nach dem Südosten gesprochen wie hier.

Eine genaue Betrachtung der Außenhandelsstatistik zeigt, daß der Höhepunkt des Südosthandels Mitte 1938 erreicht worden ist. Mit den bisher angewandten Methoden ist eine weitere Steigerung des Warenaustausches kaum mehr zu erreichen. Wenn man die Beziehungen mit dem Südosten weiter ausbauen will, so meinten die Redner, dann muß man jetzt die Methode ändern und die dortige Wirtschaft in großzügiger Weise entwickeln. Die Anleihen, die die Südoststaaten von den Westmächten bekamen, gingen zum Großteil für militärische Zwecke auf, hatten also keine produktive Wirkung. Deutschland hingegen muß mit mehr Verantwortungsbewußtsein dafür sorgen, daß sie mit dem Gegenwert ihrer Guthaben nun ihre eigene Wirtschaft entwickeln.

Diese Entwicklungsarbeit wird sich demnach auf drei Gebiete verteilen:

1. Die Mitarbeit an der Intensivierung der südosteuropäischen Landwirtschaft. Großzügigkeit ist unbedingte Voraussetzung dafür. Der deutsche Pionier darf nicht verlangen, daß stets die gesamte Produktion oder die wesentlichsten Teile einer Produktion, die er neu entwickelt, nach Deutschland geliefert werden. Dem Reich ist am meisten damit gedient, wenn die Südoststaaten blühen. Ihre Produktionskapazität ist noch lange nicht ausgenutzt. Je weiter man sie nutzt, umso reichhaltiger wird der Handelspartner für den Handel mit Deutschland ausgestattet sein.

2. Deutschland darf keine Angst vor der Industrialisierung des Südostens haben. Im Gegenteil, es muß sich selbst daran beteiligen, denn es ist unmöglich, den südosteuropäischen Arbeiter allein in der Landwirtschaft zu beschäftigen. Ohne Industrialisierung kann der Südosten nie frei von Arbeitslosen und sonstigen Krisenerscheinungen werden. Alle Arten von Ka-

pitalbeteiligungen, die bisherigen sowohl wie die neuen, würden sich für diese Industrialisierungsaufgaben eignen. Auch hier wäre es gänzlich falsch, wenn die deutschen Unternehmer glaubten, sie könnten nur dann Investitionen vornehmen, wenn sie die ganze Produktion dafür nach Deutschland liefern könnten. Zunächst ist für den eigenen Bedarf des Südostens noch so viel zu arbeiten, daß man keine Sorge für den deutschen Industrieexport zu haben braucht. Diese Frage wird ja überhaupt umso gesünder gelöst, je mehr die deutsche Industrie selbst die Investitionen macht und daher allfällige Fehler vermeiden hilft. Einen gewissen Prozentsatz des Bedarfes muß jedes Südostland schon allein aus devisentechnischen Gründen aus der eigenen Industrie decken. Daher wäre jede kleinliche Einstellung gegenüber diesem Problem völlig falsch.

3. Besondere Aufgaben werden auch im Ausbau der Verkehrswege liegen. Freilich sind das Aufgaben der dortigen Regierungen, doch könnte man Vereinbarungen treffen. Es ist verwunderlich, wie wenig deutsche Firmen bisher am Ausbau der Verkehrswege beteiligt waren. Soweit es zum Beispiel betonierte Straßen gibt, wurden sie von Schweden oder Frankreich gebaut. Der Warenaustausch kann in Zeiten wie der heutigen zu einer vorwiegend transporttechnischen Frage werden.

Anleitungen für Pfund-Termingeschäfte

Ein Rundschreiben der Devisendirektion der Nationalbank

Die Devisendirektion der Nationalbank hat folgendes Rundschreiben ausgegeben: Der Devisenausschuß hat beschlossen, Termingeschäfte mit englischen Pfunden zu gestatten. Gelegentlich des Abschlusses von Termingeschäften sind die hierzu ermächtigten Geldanstalten verpflichtet, sich an folgende Weisungen zu halten:

1. Termingeschäfte mit englischen Pfunden können ermächtigte Geldanstalten über die Börsen in Beograd, Zagreb und Ljubljana für Rechnung von Exporteuren jugoslawischer Waren im Ausland ab-

schließen. Gelegentlich der Übernahme des Auftrages für den Terminverkauf haben die ermächtigten Geldanstalten von den Exporteuren die schriftliche Erklärung zu fordern, daß die Devisen für bereits abgeschlossene Warenverkäufe zum angeführten Termin bestimmt sind, bis zu dem sie verpflichtet sind, die Devisen auszufolgen. Ferner haben die ermächtigten Geldanstalten die Vorlage von Beweisdokumenten über abgeschlossenen Verkauf zu fordern (Abschlußbrief, Korrespondenz, Ausfuhrbewilligung, usw.).

2. Den Terminverkauf von englischen Pfunden können die hierzu ermächtigten Geldanstalten im Wege der heimischen Börsen für Rechnung von Importeuren für Waren aus Nichtclearingsländern, u. zw. nur für deren sachliche Bedürfnisse, vornehmen. Gelegentlich der Entgegennahme des Auftrages über Pfund-Terminkäufe sind die ermächtigten Geldanstalten verpflichtet, sich von den Importeuren Einfuhr- und andere Dokumente gemäß Art. 3 des Devisenstatuts sowie die übrigen Genehmigungen, die für die einzelnen Fälle vorgesehen sind (z. B. Zahlung von vor mehr als einem Jahr eingeführten Waren, usw.) zu beschaffen. Ist der Importeur noch nicht im Besitz der Einfuhrdokumente, hat er der ermächtigten Geldanstalt für Einfuhrbewilligung, die Bewilligung für Zahlungen im Vorhinein und einen Verpflichtungsschein zu übergeben. Die Eintragung dieser Transaktionen in das Importeure-Kontrollbuch sowie auch die Vorlage der Rechtfertigung, falls Einfuhrdokumente bestehen, erfolgt an jenem Tag, an dem der Terminabschluß abgewickelt wurde.

3. Die Frist für den Terminhandel mit englischen Pfunden erstreckt sich auf einen Monat.

Deutsche Firmen suchen Vertreter

Deutsche Firmen suchen Vertreter für Jugoslawien für folgende Artikel: Musikinstrumente, Friseurbedarfsartikel, Holzbeizen zum Färben und Überzugsmittel, Feuerlöschapparate, anorganische Feinchemikalien, Türen- und Fensterbeschläge, Kältemaschinen, Musikinstrumente, Pelze, Kreasit-Kunststoffe, Fleischessenz, Reißbrettstifte, Polsternägel, Möbelnägel, Lederimitationen usw.; für folgenden Industriebedarf: für den Bergbau: Abbauhämmer, Bohrhämmer, Kohlendrehbohrmaschinen, Förderwagen-Aufschiebevorrichtungen für Haupt- und Nebenschächte, Gleissperren, Förderwagen, Ab-

druckvorrichtungen, Vorschiebevorrichtungen, Förderzylinder, Druckluft-Geradzahnmotoren, Schlepphülsen mit Geradzahnmotoren, Seil-Umlenkrollen, Kettenbahn mit Geradzahn- oder Elektromotor, Grubenkreissäge mit Geradzahnmotor, schlagwittersichere Druckluft-Lichtanlagen, Schrapperhülsen, Raubwinden, Bandrollen, Förderwagen-Rüttelapparate; für die Eisenindustrie: Eisenbohrmaschinen mit Rechts- und Linkslauf, Niethämmer, Nietgegenhalter, Meißelhämmer, Kesselsteinklopfer, Röhrenreiniger, Stampfer, Modestoffhandschuhe, Herren-Kammgarnstoffe, gewalzte und blank gezogene Edel- und Sonderstähle u. a. Chrom-, Chrom-Molybdän-, Nickel-, Chrom-Nickel-Stähle, Konstruktionsstähle, Kugel- und Rollenstähle, Spindelstähle, Einsatz- und Vergütungsstähle legiert und unlegiert, Profilstahl usw. Stahlwaren wie Haarschneidemaschinen, Viehscheren, Rasiermesser usw., Haarschmuck wie Haarklemmen u. Haarkämme, Drahtseile, Email- und Stahlgeschirre, Isolierhüllen-Zubehör.

Reflektanten mögen sich unter Angabe von Referenzen an folgende Adresse wenden: Nationalkomitee der Jugoslawisch-Deutschen Handelskammer, Beograd, Kralja Milana 11, II. Postfach 610. Tel. 27-056.

Börsenberichte

Zagreb, 5. d. Staatswerte: 2½% Kriegsschaden 390—391, 4% Agrar 50.50—51.00, 6% Begluk 0—64, 6% dalmatin. Agrar 0—55, 7½ Stabilisationsanleihe 0—94, 7% Investitionsanleihe 0—96, 7% Blair 0—84.50, 8% Blair 0—94.50;

Ljubljana, 5. d. Devisen: London 140.96—144.16 (im freien Verkehr 174.40—177.60), Paris 79.59—81.89 (98.53—100.83), Newyork 4425—4485 (5480—5520), Zürich 993.81—1033.81 (1228.10—1238.10); deutsche Clearingschecks 14.70—14.90.

× Eine dritte Lizitation wurde für den Bau des neuen Realgymnasiums neben dem Magdalenenpark in Maribor ausgeschrieben. Die Angelegenheit scheint Schwierigkeiten zu begegnen.

× Die Beglaubigungsbescheinigungen für den ermäßigten Einfuhrzoll wird fortan die Direktion für Außenhandel ausstellen statt wie bisher die Industrieabteilung des Finanzministeriums.

× Der Beschäftigungsgrad in Jugoslawien. Nach Mitteilungen des Zagreber Zentralamtes für Arbeiterversicherung waren im Monat März d. J. bei ihm und seinen Organisationen insgesamt 704.824 Personen versichert, davon in Slowenien 108.498. Der Saisonzuwachs vom Feber auf März betrug 38.676 gegenüber 23.013 ein Jahr zuvor. Der versicherte Lohn stellte sich im März im ganzen Staate auf 447.8 Millionen Dinar gegen 417.3 Millionen vor einem Jahr.

Unsere Kurzgeschichte

Die Doppelgängerin

(Schluß)

»Ach wo, Sie haben sich geirrt, das war nicht ich. Aber ich habe jetzt eine Doppelgängerin. Leider. Bevor dieses lästige Frauenzimmer nicht wieder verschwunden ist, werde ich von diesen Verwechslungen keine Ruhe haben.«

Aber das hätte Melitta doch nicht gedacht, da Bauch er zu den Bekanten von Daisy Beardorn gehörte.

Dieser Er war ein hübscher und ansehlicher junger Mann, den sie vor zwei Jahren in ihrer Heimat gesrhen hatte, wohl wissend, daß er ein Amerikaner sei. Unbemekt von ihm hatte sie ihn dazumal beobachtet. Dabei phantasierend: »Das ist mein Mann.« An jenem Abend hatte sie sich noch vor dem Einschlafen mit wundervollen Träumen beschäftigt, in denen er der Held und sie die Heldin gewesen war. Allerdings nur an jenem Abend, aber solch unerfüllte Glücksträume und ihr Urheber bleiben noch lange in der Erinnerung. Nun, und hier in Pittsburg, auf der Treppe dieses Hauses stand er ihr plötzlich gegenüber. Genau wußte sie nicht, ob er es wirklich war, am Ende konnte auch er, einen Doppelgänger haben. In einer Art, die altbackene Ver-

traulichkeit verriet, hat er sie, von der Straße heraufkommend, begrüßt:

»Warst du bei mir, Daisy?«

Aha! Aber Melitta tat das Beste, was sie in diesem Fall tun konnte: sie gab wahrheitsgetreu die Auskunft: »Ich war hier im Modsalon.«

»Ach so«, sagte er nur. Aber er besah sie sich auf einmal aufmerksam. Etwas befremdete ihn an Daisy. War ihr etwas über die Leber gekrochen? — Warum war sie heute so anders, bescheiden und sanftmütig? —

Diese Feststellung war der Anlaß, daß er sie jetzt fast mit Mitleid einlud: »Du kommst doch auf einen Tee zu mir?«

Vieles widerstrebt in Melitta, aber sie konnte ihm nicht widerstehen. Fast gehorsam ging sie mit.

Ein Jungesellenheim nahm sie auf.

»Was bist du denn heute so schweigsam, Daisy?« fragte er sie alda nach einer Viertelstunde, in der sie sich Mühe gab, sich durch alle Fährnisse der Unterhaltung geschickt hindurchzulotsen, um sich nicht zu verraten. Das Beste war, daß sie womöglich schwieg. Die größte Schwierigkeit war, daß sie seinen Namen nicht kannte. Aber jener Amerikaner hat-

te Rolf Thorn geheißt. Sie wagte es, ihn mit »Rolf« anzusprechen. Und siehe, es verfiel. Er hieß also Rolf mit Vornamen.

Sie lächelte entrückt: »So, ich bin schweigsam?«

»Es ist dir was Unangenehmes passiert«, stellte erteilnehmend fest. »Oder bist du krank? — Du bist nicht in Ordnung, Daisy.«

»O, durchaus«, hauchte sie schelmisch.

»Also, was dann? Nun?« zärtelte er.

»Ach, nichts«, beteuerte sie und tat dann kaum mehr den Mund auf. Ihre Wangen glühten, ihr Blick verschwelgte wie in einem Traum. Zu gelöst war sie, um die Teeschale bis zum Grunde auszunippen. Er betrachtete sie wiederum erstaunt. »Wie kann ein Mensch sich nur so ändern?« erwo er. Wo war die Daisy, die er bis jetzt gekannt hatte, die selbstsichere? Sie sah heute auch anders aus, viel weicher, kindlicher, naiver, und so — fügsam! Das paßte ihm recht gut. Der leise Groll der Auflehnung schmolz dahin, den er in der letzten Zeit schon gegen sie geführt hatte, gegen diese Frau, die an ihm nur klettenhaft festhing, weil sie das Vergnügen nicht missen wollte, das Vergnügen des Seitensprungs.

Aber endlich stand Melitta doch abschiedsfertig in der Türe. Und da sagte sie:

»Ich muß Ihnen gestehen, daß ich nicht Daisy Beardorn bin. Ich bin bloß ihre Doppelgängerin. Sie sind nicht der

erste, der mich mit ihr verwechselt hat.«

»Aber was fällt dir denn ein, Daisy, spiel' doch nicht eine so simple Komödie«, tadelte er. Nachlässig stupft er sich dabei eine Zigarette ab.

Sie schließt halb die Augen, gleichmütig und in ihr Schicksal ergeben. »Ich bin nicht Daisy Beardorn«, beharrt sie.

»Ja, wer bist du denn dann, wenn man fragen darf?« spottet er.

»Melitta Erdström.«

Unsin, sagte er sich, wieder so eine verrückte Anwanlung von ihr! Und ich lasse mich beinahe übertölpeln.

»Mein Gott, mach mich nicht noch wirklich verwirrt«, schilt er gereizt.

»Ich muß Ihnen leider die Wahrheit sagen«, erläutert sie, »ich hätte es sonst nicht getan, aber Sie werden wahrscheinlich noch mit der wirklichen Frau Beardorn zusammenkommen. Spielen Sie dann irgendwie auf diese Begegnung an, so wird sie Sie nicht verstehen. Sie werden dann nur entweder sie oder sich selbst für wahnsinnig halten.«

Er blickt, ohne es zu wissen, auf seine Hände hinab. Wenn er nun wirklich in dieser Stunde das Opfer eines Irrtums gewesen wäre und seine Gefühle an falscher Adresse abgegeben hätte! Er fühlt sich tief beschämt und ist empört. »Warum haben Sie mir das angetan?«

Sie meint: »Aber ich muß mich von ihr ja doch unterscheiden.«

Er, fast boshaft: »Gewiß, Sie sind nicht so souverän und präntiös.«

Sie schweigt betreten. Dann: »Auch an

Amerikanischer Bericht über den Luftangriff auf Paris

Washington, 5. Juni. (United Press). Aus dem Bericht, den der Pariser Berichterstatter der »United Press« Montag abend über den Luftangriff auf Paris sandte, geht hervor, daß dieser erste Luftangriff auf die Hauptstadt Frankreichs in weit größerem Umfang erfolgte und bedeutend mehr Opfer forderte, als man im ersten Augenblick angenommen hatte. In Washington wird bestätigt, daß Präsident Roosevelt am Nachmittag ein längeres Telefongespräch mit dem amerikanischen Botschafter Bullit in Paris hatte, der den Verlauf des Luftangriffs ausführlich schilderte. Bullit selbst entging nur mit knapper Not dem Tode. Er speiste eben — es mochte 13.30 Uhr gewesen sein — in der Wohnung eines Freundes zu Mittag, als eine Bombe das Dach des Gebäudes und die Decke des Speisesaales durchschlug. Zum Glück explodierte die Bombe nicht.

Laut amtlicher Angabe fanden in Paris selbst bei dem Bombardement 45 Menschen den Tod, während 149 verletzt wurden. In den Vororten und in der Umgebung der Hauptstadt gab es 83 Tote und 557 Verletzte. Der Angriff hat also insgesamt 128 Todesopfer gefordert. An dem Angriff nahmen 155 deutsche Bomber teil, die insgesamt 1050 Bomben abwarfen. Um 13.50 Uhr wurde Fliegeralarm gegeben. Bald darauf erschienen die deutschen Flugzeuge über der Stadt. Als die Luftschutzbatterien in Tätigkeit traten und französische Jagdflugzeuge aufstiegen, gingen die Deutschen auf etwa 5000 Meter Höhe und warfen aus dieser Höhe Bomben ab. Um 14.15 Uhr wurde das Zeichen gegeben, daß die Gefahr vorüber sei.

Der Berichterstatter von »United Press« schildert, wie er im Auto den Wagen der Rettungsgesellschaft und den Feuerwehrautomobilien folgte, um die Wirkung der Bombeneinschläge aus der Nähe zu sehen. Laut seiner Angabe wurden meist Häuser an der Peripherie der Stadt getroffen, wo die ärmsten Leute leben. Er sah u. a. ein halbzerstörtes Haus, aus dem die Retter zehn Leichen und zahlreiche Verletzte heraustrugen. Im Zentrum der Stadt sieht man nach seiner Schilderung große Trichter, die Bomben in die Straßen gerissen haben. Die Bäume der Boulevards wurden durch den Luftdruck

meinem Sprechen müssen Sie erkennen, daß ich nicht Daisy bin.
 »Ihr Organ ist dem ihren sehr ähnlich.«
 »Aber meine Aussprache?«
 »Wieso, sind Sie Ausländerin?«
 »Ich bin aus Kopenhagen.«
 »Ich kenne übrigens Kopenhagen«, bemerkte er.
 »Sie waren vor zwei Jahren dort.«
 »Wieso wissen Sie das?« wunderte er sich.
 »Weil ich Sie gesehen habe.« Und sie gibt ihm genau Ort und Zeit an, wo sie ihn beobachtete.
 »Und da haben Sie mich wiedererkannt?« fragt er geschmeichelt.
 Daraufhin unterhalten sie sich über Kopenhagen, über seine Umgebung, über das ganze dänische Land. »Wie lange bleiben Sie noch hier?« will er mit einem Male wissen.
 »Bis morgen abends. Da reisen wir weiter.«
 Er sagt sich: Jetzt gilt's zu handeln! —
 »Können Sie nicht hier bleiben?«
 Sie überlegt: »Darf ich denn hier bleiben? Ich habe keine Bewilligung für längeren Aufenthalt.«
 »Das werde ich in die Wege leiten. Als Frau eines amerikanischen Bürgers werden Sie kaum Schwierigkeiten haben.« Ihre Augen werden groß. »Als Frau — von wem?«
 »Von mir natürlich!«
 Sie bleibt vor Jubel stumm.
 »Haben Sie dagegen etwas einzuwenden?« fragt er.
 »Daisy«, sagt sie leise.
 Unvermittelt neigt er sich zu ihr:
 »Ich hätte Sie nicht festgehalten, wenn ich nicht schon sogleich irgendwie begriffen hätte, daß Sie nicht Daisy sind.«

entwurzelt. An verschiedenen Häusern gingen Tausende von Fensterscheiben in Scherben.
 Später erfuhr man, daß auch das Haus, in dem das Herzogspaar von Windsor wohnt getroffen wurde. Das Herzogspaar weilt gegenwärtig nicht in Paris. Das französische Amt für Informationen demütiert die Angabe im amtlichen deutschen Bericht, daß das Ziel des deutschen Angriffes der Pariser Flughafen und mehrere Flughäfen in der Umgebung von Pa-

ris gewesen seien. Das Amt für Informationen behauptet, die deutschen Flugzeuge hätten absichtlich einzelne Gebäude im Zentrum der Stadt bombardiert. U. a. sei ein »wichtiges« Gebäude getroffen worden. Wie der Berichterstatter von »United Press« meldet, konnte man nicht erfahren um was für ein Gebäude es sich handelt. Man nimmt jedoch an, daß das Gebäude eines Ministeriums getroffen worden sei.

Die Rolle Italiens und Deutschland

Berlin, 5. Juni. UTA berichtet: Die deutsche Presse verzeichnet sorgfältig die neuen Äußerungen italienischer Kriegsbereitschaft, die am Wochenbeginn erneut die unbedingte Entschlossenheit der faschistischen Politik bestätigen, die vom italienischen Volk längst als dringlich empfundene Lösung der Mittelmeer-Probleme in Angriff zu nehmen. Besonderes Interesse findet die sonntägige Rundfunkansprache des bekannten italienischen Publizisten Ansaldo an die italienischen Wehrmachtsangehörigen, in der durch Aufzählung von Korsika, Tunis, Gibraltar und Suez der italienische Revisionsanspruch ausdrücklich konkretisiert wurde. In diesen Hinweisen sieht man in Berlin die Tendenz der italienischen Politik, die Wiederherstellung der Freiheit des Mittelmeeres für alle anliegenden Völker als das eigentliche italienische Kriegsziel zu bezeichnen. Die gleichzeitig in der spanischen Hauptstadt stattgefundenen Demon-

strationen für die Wiedereingliederung Gibraltars in das spanische Reich zeigen die spanisch-italienische Übereinstimmung hinsichtlich der Neuordnung im Mittelmeerraum. Die deutsche Presse beschränkt sich indessen auf die Wiedergabe der italienischen Stimmen, ohne selbst dazu Stellung zu nehmen. Die deutsche Zurückhaltung ist vermutlich von der Überlegung bestimmt, sich jeden Anscheins einer deutschen Einflußnahme auf die Entscheidung des Achsenpartners zu enthalten, da hier immer schon betont wurde, daß für die Behandlung der Mittelmeerfragen allein Italien zuständig sei. So sehr man auch in Berlin vermutlich von der inneren Zwangsläufigkeit der Entwicklung im Mittelmeergebiet überzeugt sein dürfte, so hat man jedoch nie einen Zweifel darüber gelassen, daß die Initiative ausschließlich nur in Rom liegen kann. Die neuen Erklärungen des amerikanischen Präsidenten, durch die anscheinend

der Versuch einer Beeinflussung der römischen Entscheidung gemacht werden soll, werden daher in Berlin ignoriert. Offenbar soll es Mussolini überlassen bleiben, sich damit auseinanderzusetzen. Allerdings dürfte man in Berlin davon überzeugt sein, daß Mussolini sich ausschließlich von den italienischen Interessen bei seinen Handlungen leiten lassen wird, daß er zweifellos aber auch ebenso entschieden sich nicht von dritter Seite das Gesetz des Handels bestimmen läßt. In dem Versuch der Londoner und Pariser Propaganda, die schwere Niederlage der Alliierten in der flandrischen Vernichtungsschlacht durch Verbreitung von Erfolgsmeldungen über das angebliche Gelingen der englisch-französischen Rückzugsbewegung zu verschleiern, sieht man in Berlin die Absicht Englands und Frankreichs, auch auf diese Weise in Italien Eindruck zu machen und die Entscheidung der römischen Politik zu beeinflussen. Allerdings wird in Berlin darauf hingewiesen, daß gerade Mussolini und seine militärischen Ratgeber die wirkliche militärische Lage auf dem nordfranzösischen Kriegsschauplatz viel zu genau kennen würden, um sich durch Propagandamittel täuschen zu lassen.

Kultur-Chronik

Raimund-Feiern in Wien

Wiens Kunstleben steht im Zeichen Ferdinand Raimunds. Im Zusammenhang mit der Raimund-Festwoche werden in der Nationalbibliothek Ausstellungen gezeigt, zu denen nicht nur die öffentlichen Institutionen, sondern auch prominente Schauspieler begeistert haben. Leben, Wirken und Tod des gottbegnadeten Dichters rollt in einer Unmenge von zeitgenössischen Stichen, Bildnissen, Gemälden, Aquarellen, Miniaturen, Handschriften, Büchern und Urkunden ab, die alle in einer Unzahl von Vitrinen untergebracht und zugleich einen Ueberblick über das Theaterwesen in den verflorbenen 150 Jahren.

Anlässlich der Raimund-Festwoche hat die Stadt Wien eine Gedenkmünze aus Silber prägen lassen, die den Kopf des Wiener Schauspieler-Dichters nach einer Lithographie von Kriehuber zeigt und den Ehrengästen der Raimund-Festwoche als Erinnerungsgabe der Stadt Wien überreicht wurde. Außer den Festaufführungen im Burgtheater und im deutschen Volkstheater finden auch in Niederdonau Raimund-Feiern statt, so am 7. Juni in Baden bei Wien und am 9. Juni in Pernitz.

+ 100 Jahre kroatisches Theater. Dieser Tage wird in Zagreb der 100. Jahrestag, seit das erste Mal ein kroatisches Bühnenwerk im Theatergebäude aufgeführt wurde, begangen. Im Rahmen der feierlichen Woche kroatischer Bühnenkunst vom 9.—16. d. werden dramatische und musikalische Werke kroatischer Bühnenautoren von den ältesten bis zu den modernsten bei niedrigsten Volkspreisen gegeben. Gespielt werden: Marija Držić, Ivan Gundulić, Tituš Brezovački, Ivan Kukuljević, Vatroslav Lisinski, Josip Freudenreich, Mirko Begović, August Šenoa, Ivan pl. Zajc, Šandor Ksaver-Gjalski, Ivan Ogrizović, Miroslav Krleža und Jakov Gotovac.

+ Ein neues kroatisches Drama aus dem Zeitgeschehen. Der kroatische Schauspieler und Dramatiker Tito Strozzi hat ein Bühnenwerk unter dem Titel »Chamäleone« geschrieben, in dem der aktuelle Kampf zwischen Links und Rechts in der internationalen Politik zum Ausdruck kommt. Für das Drama herrscht in den Zagreber breitesten Kreisen ein reges Interesse.

+ Das Mickiewicz-Haus unter den Sowjets. Das Moskauer Blatt »Iswestija« schreibt in seiner letzten Nummer über das Schicksal des Mickiewicz-Hauses in Nowgorodsk. Diesen Berichten zufolge soll ein Sowjetoffizier, der zur Zeit des russischen Einmarsches in Polen in das Haus gekommen ist, in das Gedenkbuch den Wunsch eingeschrieben haben, daß anstatt des Mickiewicz-Hauses ein Mickiewicz-Museum gebaut werden möge. Vor kurzem wurde eine Kommission gebildet, die die Initiative des unbekanntenen Offiziers in die Tat umsetzen soll.

Sport

Gemifinale der Fußballmeisterschaft

Kommenden Sonntag werden bereits die beiden Spiele der Vorschlußrunde der Fußballmeisterschaft von Slowenien bestritten, an der beide Mariborer Titelanwärter beteiligt sind. Einvernehmlich wird das Match »Maribor« gegen »Čakovec« diesen Sonntag in Maribor gespielt, während »Železničar« nach Kranj fährt, um dort gegen den SK. Kranj anzutreten. Am 16. d. kommt dann »Kranj« nach Maribor, während »Maribor« nach Čakovec zu reisen hat. Beide Begegnungen sind von größter Wichtigkeit, zumal von jedem Goal das weitere Schicksal der beteiligten Mannschaften abhängen kann. Die Gäste aus Čakovec, die heuer zum

letzten Mal im slowenischen Fußballbetrieb mitwirken, haben gerade in den beiden Spielen gegen »Mars« gezeigt, daß sie nach wie vor zu den aussichtsreichsten Meisterschaftsanwärtern zählen, sodaß man auch ihrem sonntägigen Start mit regstem Interesse entgegenseht. Auch »Železničar« steht vor keiner unschweren Aufgabe, denn der SK. Kranj lief im Rückspiel gegen »Amateur« zu einer Form auf, die ihn auch zu anderen Leistungen befähigt. Jedenfalls spitzen sich die Ereignisse in der Fußballmeisterschaft derart zu, daß man nicht mehr uninteressiert bleiben kann.

Das erste Tennisturnier

Im Tennisbetrieb hat sich das heurige anhaltende Schlechtwetter recht unangenehm ausgewirkt. Nahezu der ganze Mai war verregnet, sodaß man nur an spärlichen Tagen den weißen Bällen nach jagen konnte. Dessenungeachtet haben unsere weißen Musketiere das Training nun mit umso größerem Eifer aufgenommen und am Sonntag bringt die Tennisriege des ISSK Maribor als erste diesjährige Konkurrenz einen Doppelwettbewerb zur Austragung, für den der hiesige bekannte Sportförderer Kaufmann F. Mastek eine schöne Trophäe ausgesetzt hat. Die Spiele, die einen propagandistischen Charakter tragen, werden Sonntag vormittags ab halb 9 Uhr auf den Tennisplätzen des ISSK, Maribor bestritten werden.

: In Borovo kam ein leichtathletisches Meeting zur Durchführung, an dem auch Athleten aus Osijek und Sombor an den Start gingen. Einige beachtenswerte Leistungen stellten auf: 100 Meter Vučković (Borovo) 12.1, 400 Meter Lenert (Sombor) 56.9, 1500 Meter Klass (Osijek) 4:38.2, Kugel Bakov (Sombor) 11.29,

Speer Goldisch (Borovo) 45.75, Weitsprung Lenert 6.62, Stabhochsprung Lenert 3.20, 4x100 Meter Borovo 49.3.

: Groß-Country der Arbeiter-Sportvereine. Sonntag, den 9. d. bringt in Zagreb der Verband der Arbeiter-Sportvereine einen Groß-Country-Lauf über 3 Kilometer zum Austrag. Es sind zwei Kategorien vorgesehen und zwar starten in einer die Leichtathleten, Skiläufer und Schwerathleten und in der zweiten Kategorie die Fußballer.

: Für das Motorrad-Bergrennen in Zagreb, das am Sonntag auf der Jelenovac-Straße bei Zagreb vor sich geht, liegen auch 4 Nennungen aus Slowenien vor. Bürgermeister Starčević hat u. a. einen Sonderpreis ausgesetzt.

: Die Leichtathletikmeisterschaft der Ljubljanaer Hochschuliler wird am Samstag und Sonntag in Ljubljana ausgetragen. Die größten Aussichten besitzt der »Marathon«-Mann Lužnik.

: Der Tenniskampf Jugoslawien—Italien, der für den 7. bis 9. d. nach Mailand vergeben wurde, wird nicht ausgetragen werden. Der Jugoslawische Tennisverband hat einen neuen Termin vorgeschlagen.

Bücherschau

b. **Gradjevinski vjesnik**. Nr. 5. Zeitschrift für Architektur und Technik. Fachartikel über bautechnische Fragen.

b. **Die neue Linie**. Heft 10. Preis 1 RM. Verlag Otto Bayer. Leipzig-Berlin. Interessante Bildberichte aus der Slowakei u. aus dem Kriege, wie ein ausführlicher Modedienst macht die Zeitschrift lesenswert.

b. **Mladika**. Familienzeitschrift. Nr. 6. Literarische Beiträge von Jalen Glavan, Dular, Stanek, Velikonja, aufschlußreiche Artikel über die Slowakei u. ä. sowie Bilderreproduktionen geben der beliebten Zeitschrift ein heimisches Gepräge.

b. **Jadranska straža**. Die 6. Nummer der großen jugoslawischen illustrierten Seezeitschrift bringt unter anderem Beiträge über die jugoslawische Handelsmarine, die Geschichte der dalmatinischen Inseln und über Seekriegsfragen.

b. **Umetnost**. Zeitschrift für künstlerische Kultur. Das Juniheft enthält an einleitender Stelle einen Beitrag des Kunsthistorikers F. K. Kos über Rembrandt. Der Artikel ist mit gelungenen Reproduktionen von Rembrandts Werken ausgestattet. Lojze Bizjak veröffentlicht einige Betrachtungen über Kunst; Dr. Dragotin Cvetko schreibt über Kunst und Nationalismus. Außerdem befinden sich in diesem Heft noch Dichtungen und Nachdichtungen von Gradnik, Stanek, Gaspari, Jarc und Savinšek. Besonderen Wert geben dieser Zeitschrift schöne Reproduktionen heimischer und ausländischer Kunstwerke.

b. **Jugoslavenski tekstilni vjesnik**. Nr. 5. Fachbeiträge über dirigierte Wirtschaft, über Webereipraxis, Veredlung des Textilmaterials usw.

b. **Handbuch der Kulturgeschichte**. Lieferung 54. W. Bauer. Deutsche Kultur von 1830—1870. Heft 4. Akademische Verlaganstalt Athenaiion, Potsdam. — Der Kampf zwischen der Überlieferung und dem Streben nach neuer Lebensgestaltung in einem Zeitraum, der namentlich durch die großen technischen Erfindungen des 19. Jahrhunderts revolutionierend auf das Lebensgefüge des deutschen Volkes

wirkte, bietet in dieser meisterhaften Darstellung eine Fülle der fesselndsten und überraschendsten Ausblicke und Erkenntnisse. Hier wird deutlich, wie sehr Kulturgeschichte Lebensgeschichte ist, und gerade Bauer versteht es vorbildlich, die Sphären des geistigen und des äußeren materiellen Lebens zu durchleuchten und in ihrem Wesenskern klar zu machen. Wie hier etwa die tiefe und umfassende Umgestaltung des kulturellen Lebens durch das Eisenbahnwesen geschildert wird, das ist von einer zwingenden Unmittelbarkeit. Man muß es lesen, wie die Deutsche Gesellschaft unter dem Einfluß der Dampfkraft anfang, sich im wahrsten Sinn des Wortes zu »bewegen«, wie der Einzelne, ebenso aber die Gemeinschaft völlig umgeformt wurden. Denn das ist ja vielleicht das Größte an dieser Erfindung, daß die Eisenbahnen erst eine geistige, politische, nationale, wirtschaftliche wie gesellschaftliche Durchblutung Deutschlands ermöglichten. Ähnlich ist es mit der Telegraphie, den Dampfschiffen, der Post: sie sind, vom Standpunkte des Staatlichen aus betrachtet, sämtlich Werkzeuge einer vertieften Nationalisierung des deutschen Volkes. — Ähnlich tief und weitreichend in Anlage und Durchführung sind die großen Kapitel über »Frau und Familie« und den »Alltag«. Überall künden sich neue Ideen und mit ihnen gewaltige Umgestaltung an, die Bauer mit bewundernswerter Sachkenntnis und prachtvoller Anschaulichkeit darstellt. Ein ausgesucht schönes und instruktives Bildmaterial gibt dem schildernden Wort auch hier erhöhten Reiz und Wert.

Heitere Ecke

Erfahrung.

Der Lehrer macht den Kindern klar, was Freundschaft bedeutet.

Lehrer: »Woran merkt man, ob man gute Freunde hat?«

Karle: »Wenn man einen neuen Roller geschenkt bekommen hat!«

*
»Hör mal, hast du eigentlich vergessen, daß du mir 100 Dinar schuldig bist!«

»Vergessen? Bestimmt nicht! Hast du nicht gesehen, wie ich an dir vorbei wollte, ohne zu grüßen?«

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Badeanzüge, Strümpfe, Blusen, Jäckchen, Sweater, Juniper, Kindergarnituren (Eigenherzeugung), Wäsche, Kombinationen »Mara, Koroška 26. 4557-1

Wasch- und Badewannen billigst. Faßbinderei Sulzer, Vojašniška 7. 4603-1

Weine für alle Gelegenheiten in beliebiger Auswahl erhalten Sie billigst bei Senica. Kneza Koclja ul 4614-1

Realitäten

Verkaufte preiswert: ertragreichen Besitz, Obst, Wein, Wald, Wasserkraft, schöne Gebäude. Rapidbüro, Gosposka 28. 4581-2

Zu kaufen gesucht

Kaufe Wertheimkasse sowie Pianino. Unter »Kassa« an d. Verw. 4615-3

Zu verkaufen

Kachelsparherd, alt, zum Abtragen, billig zu verkaufen. Čeh. Betnavska c. 4. 4613-4

Zu vermieten

2 Zimmer, Kabinett, Küche und kleiner Garten per 1. Juli zu vergeben. Monatszins Din 450. Jerovškova 39. 4604-5

Schöne Zweizimmerwohnung samt Kabinett, mit sep. Eingang mit 1. Juli zu vermieten. Anr. Trafik, Stroßmajerjeva. 4605-5

Schöne sonnige Dreizimmerwohnung im neuen Hause Slovanska 37 ab 1. Juli zu vermieten. Anfragen Gospojna 13. 4612-5

Möbl. Zimmer sofort zu vergeben. Ciril-Metodova 14-II. rechts. 4616-5

2 schön möbl. Zimmer mit 2 u. 1 Bett sowie Verfliegung beim Hauptplatz zu vermieten. Adr. Verw. 4617-5

Vermiete: 2 Zimmer, Küche 350 Din. 1 Zimmer u. Küche 210 Din. Tržaška 5, gegenüber Primorska 4623-5

Separ., möbl. großes Zimmer mit Badezimmernutzung zu vermieten. Glavni trg 24-III. rechts. 4624-5

Sonnenplissee die geasste Mode!

Liege- Steh- und Hohlfolten dazu Schnitt gratis bei

LIA Aleksandrova c. 19

Zu mieten gesucht

Zweizimmerwohnung in neuem oder neuem Hause. Parknähe per 1. August von dreiköpfiger Familie (Erwachsene) gesucht. Anträge unter »Mirna stranka« an die Verwaltung. 4606-6

Stellengesuche

Ältere Frau, slowenisch u. deutsch sprechend, geht als Stütze der Hausfrau oder auch zu Kindern. Adr. Verwaltung. 4607-7



Dipl. Optiker
E. PETELN
MARIBOR • GRAJSKI TRG 7

Offene Stellen

Selbständige Köchin wird per 15. d. aufgenommen. Adr. Verw. 4597-8

Schulfreies ehrliches Mädchen wird für Geschäft über den Tag aufgenommen. Krabat, Grajski trg 4. 4609-8

Gehilfin zum Kleidernähen gesucht. Wildenrainertjeva 8. Part. 4622-8

Nette flinke Bedienerin von 6 bis 9 Uhr gesucht. Adr. in der Verw. 4625-8

Deutschsprechendes Kinderfräulein nach Split sofort gesucht. Anfr. Cvečična ul. 12. 4627-8

Badekostüme

in grösster Auswahl und besonders günstigen Preisen bei

„Konfekcija Greta“

Besichtigen Sie die Auslage

Feine Teebutter

bekannter Firma

1/4 Kg Din 8[—]

in der Spezial-Lebensmittelhandlung »Zvezda«

Maks Jaš

Maribor, Ulica 10. oktobra

Sonnenschein im Christl

Roman von Mara Mägander

50

Urheberrechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachse/Südharz

»Wollen Sie mir bitte den Ring wiedergeben, Miß Wellington! Er soll an die Hand zurück, an die er gehört. Das Ganze war natürlich nur ein Spaß von meiner Braut. Sie wollte mich nur auf die Probe stellen.«

Er sagte das alles hastig, selbst seinen Worten keinen Glauben schenkend.

Mabel zog den Ring langsam vom Finger. In ihrem Gesicht spielte Enttäuschung und daneben ein anderes böses Licht, das aussah, als wollte sie sich rächen an der Frau, die ihr diese Schmach antat. Daß Christl gar nichts dafür konnte, daran dachte sie nicht.

Mabel hatte gehofft, den Ring behalten zu dürfen. Sie hatte fest daran geglaubt, Zdenko würde ihr den Ring lassen und sie bitten, ihn als bindendes Geschenk zu behalten.

Es wäre Günther gegenüber ein Triumph ohnegleichen gewesen. Statt dessen gab es für Mabel eine schlimme Niederlage, eine große Demütigung. Das ertrug sie nicht.

Die Gräfin sah Mabels Gesicht und erschrak. Jetzt sah sie mit ihren rotglühenden Haaren und den böse funkelnden, grünlichen Augen wie die böse Fee im Märchen aus.

Die alte Dame versuchte gütlich zu vermitteln. Sie brachte das Gespräch auf die Reise nach München.

»Zdenko will selber nach München fahren, lieber Günther!« wandte sie sich an ihren Neffen. »Es wäre dann vielleicht doch möglich, daß du und Miß Wellington noch ein paar Tage hier bleibet!«

»Ich bedauere, verehrte Tante! Aber ich

muß heute nach München zurück!« entschied Günther.

»Ich fahren auch mit! Du können in meine Wagen fahren!«

»Danke, Miß Wellington! Aber ich nehme wirklich lieber den Zug!«

Das war so deutlich, daß selbst Mabel keine Antwort mehr einfiel. Sie murmelte etwas Unverständliches und verließ rasch das Zimmer.

»Kinder!« sagte die Gräfin, »jetzt sind wir unter uns und können die Sache vernünftig besprechen. Ich fahre auch mit nach München! Ich habe das Gefühl, daß Christl vielleicht mich am notwendigsten braucht. Wir nehmen das Anerbieten der Miß Wellington an. Der große Wagen hat eine starke Maschine, und wir schaffen die Fahrt rascher und bequemer. Sollte sie uns aber nicht mitnehmen wollen, dann müssen wir unseren eigenen Wagen nehmen. — Zdenko! Ruf bitte unser Hotel an, damit sie uns Zimmer bereithalten. Eigentlich hätten wir ja erst morgen fahren können.«

Zdenko bestand darauf, heute zu fahren, nachdem auch Günther erklärt hatte, er müsse heute weg.

»Du wohnst im Hause der Christl, Günther?«

»Ja, ich wohne schon seit Monaten in der Pension Schramm!«

»Dann bereitest du vielleicht Christl durch ihre treu Dienerin Rosa schonend auf unseren Besuch vor!«

»Ich gehe heute zu Christl!« sagte Zdenko hartnäckig. »Sie ist meine Braut, nach ihrem freien Willen. Ich habe das Recht, meine Braut auch noch am späten Abend zu besuchen; dieser zurückge-

schickte Verlobungsring war doch nur ein Spaß von Christl!«

Die anderen beiden schwiegen. Sie hatten so ihre besonderen Gedanken und wußten, daß Christl nicht zum Scherzen zu Mute war. Aber Auseinandersetzungen waren jetzt sinnlos. Die Reisevorbereitungen mußten so rasch als möglich getroffen werden, und die Gräfin drängte jetzt selbst zur Eile.

Miß Wellington steuerte ihren großen Wagen allein nach München. Die Abreise war überraschend schnell gegangen. Mabel hatte wahllos ihre Sachen in den Koffer geworfen und dem Diener befohlen, mit dem Wagen vorzufahren. Ohne sich von jemand zu verabschieden, ja, ohne jemand von den Gastgebern noch einmal zu sehen, war sie weggefahren.

Die Gräfin und die beiden Vettern waren mit Einpacken beschäftigt. Sie hatten weder Zeit noch Sinn, sich um Miß Wellington zu kümmern. Die Sorge galt Christl.

Günther sah den Dingen mit sehr gemischten Gefühlen entgegen. Er hatte allein nach München fahren wollen. Er hatte mit Christl sprechen wollen, ehe die anderen dazwischen traten. Nun sah er seine Pläne vereitelt.

Inzwischen fuhr Mabel in rasendem Tempo nach München. Sie mußte ihr Ziel erreichen, ehe die anderen kamen. Einen Wohnungsschlüssel zur Pension Schramm besaß sie selbstverständlich, wie alle anderen Gäste. Er ruhte neben Puder und Lippenstift in ihrem Täschchen. Sie konnte also, wie und wann sie wollte, in Christls Heim eindringen.

Während der Motor surrte, die Landschaft in der Dunkelheit vorbeiflog, arbeitete Mabels Gehirn einen Plan aus. Christl mußte auf unbestimmte Zeit verschwinden, unauffindbar für jedermann. Wie das geschehen würde, damit beschäftigte sich Mabel, soweit ihr die anstrengende Fahrt auf den fremden Wegen Zeit dafür ließ.

Mabel wollte aus diesem Spiel nicht leer ausgehen. Sie hatte bisher im Leben immer noch das große Los gezogen. Nun kränkte sie die Nieme so sehr, daß sie in verzehrendem Haß an Christl dachte. Von Christl kamen all die Ungelegenheiten, die ihr Leben verdunkelten. Sie hatte mit ihrem scheinheiligen Wesen gewußt, sich beide Männer einzufangen. Das durfte nicht sein.

Indes waren die Gräfin, Zdenko und Günther zur Abfahrt bereit.

Sie wunderten sich nicht sonderlich, Miß Wellington nicht mehr vorzufinden. Als Zdenko seinen eigenen, großen Wagen aus der Garage holen lassen wollte, da stellte es sich heraus, daß sämtliche Reifen durchgeschnitten waren. Am kleinen Wagen zeigte sich der gleiche Schaden.

Drei Menschen sahen sich an. Wer mochte so viel Interesse daran haben, daß sie zu spät nach München kamen? Der Zug ging erst in einer Stunde und lief gegen Mitternacht in München ein. Man mußte also nach einem anderen Wagen Umschau halten.

Die Gräfin war verzweifelt. Ihr ganzes Haus schien von bösen Geistern besessen. Lisei war nirgends mehr zu finden. Der Verdacht fiel auf das Mädchen.

Nur Günther dachte sofort an Mabel, und seine Angst um Christl wuchs. Mabel hatte den Schlüssel zu Christls Wohnung. Wenn die Rosa nun nicht da war? Christl war mit ihrem kranken Fuß so hilflos und allen Zufälligkeiten ausgesetzt.

Die Amerikanerin führte nichts Gutes im Schilde. Sie hatte sich zu deutlich vertragen im Augenblick, als Zdenko ihr den Ring abgenommen hatte.

Günther wollte selbst nach einem Wagen schauen. Die Gastwirtschaft, wo er ihn zu bekommen hoffte, lag nicht allzu fern. Ein Diener wurde außerdem ausgesandt, sich in der Nachbarschaft um einen Wagen zu kümmern. Nervöse Unruhe lag über dem Haus. Zdenko tobte.